MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

109 (5.3.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-389966

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 5. März 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 109

Wieder Bomben auf englisches Feldlazarett

Ein sehr ungelegener Zwischenfall

Englische Rote-Kreuz-Station beklagt 7 Tote als Opfer italienischer Bomber

(Funkmeldung der NMZ.)

— Addis Abeba, 5. März.

Wie in der abessinischen Hauptstadt verlautet, sollen am Mittwochmorgen italienische Bombengeschwader die Ortschaft Koram, wo sich das englische Rote Kreuz und die fahrbaren englischen Feldambulanzen befinden, angeflogen und mit ungefähr 40 Bomben belegt haben. Wie von abessinischer Seite weiter erklärt wird, fehlen noch genaue Einzelheiten vom Vorfall. Die Verluste betrügen z. Z. soweit festzustellen, zwei Tote und drei Verwundete.

Der italienische Bombenabwurf sei, wie behauptet wird, trotz der weithin sichtbaren englischen Flagge und der Flagge des Roten Kreuzes erfolgt. Das Rote-Kreuz-Zeichen sei auch breit auf dem Boden ausgespannt gewesen, überall dort, wo sich Zelte mit Verwundeten und Pflegern befunden haben.

London bestätigt den Bombenabwurf

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 5. März.

Nach englischen Meldungen aus Dessie bestätigt es sich, daß die britische Verbandsstelle in Koram, deren Standort den Italienern vor einiger Zeit mitgeteilt worden war, von einem italienischen Flugzeug aus niedriger Höhe mit Bomben belegt wurde. Sieben Verwundete sollen getötet, drei Zelte, darunter das Operationszelt, ganz oder teilweise zerstört worden sein. Außerdem seien durch den Bombenabwurf mehrere Lastwagen sowie Ausrüstungsgegenstände der Verbandsstation beschädigt oder unbrauchbar gemacht worden. Ein Bericht der verantwortlichen Stellen ist von Abessinien aus an die britische Regierung abgesandt worden.

Das Personal der Verbandsstelle besteht aus einem Londoner Chirurgen sowie vier weiteren Aerzten, vier Sanitätsoffizieren, sechs britischen Unteroffizieren und 40 ausgebildeten eingeborenen Gehilfen. Ferner waren ihr 20 Askaris zugeteilt.

Die Mitteilung der englischen Regierung über den Standort dieses Verbandsplatzes war am 18. Februar in einer Unterredung des britischen Botschafters in Rom, Sir Eric Drummond, mit Mussolini erfolgt.

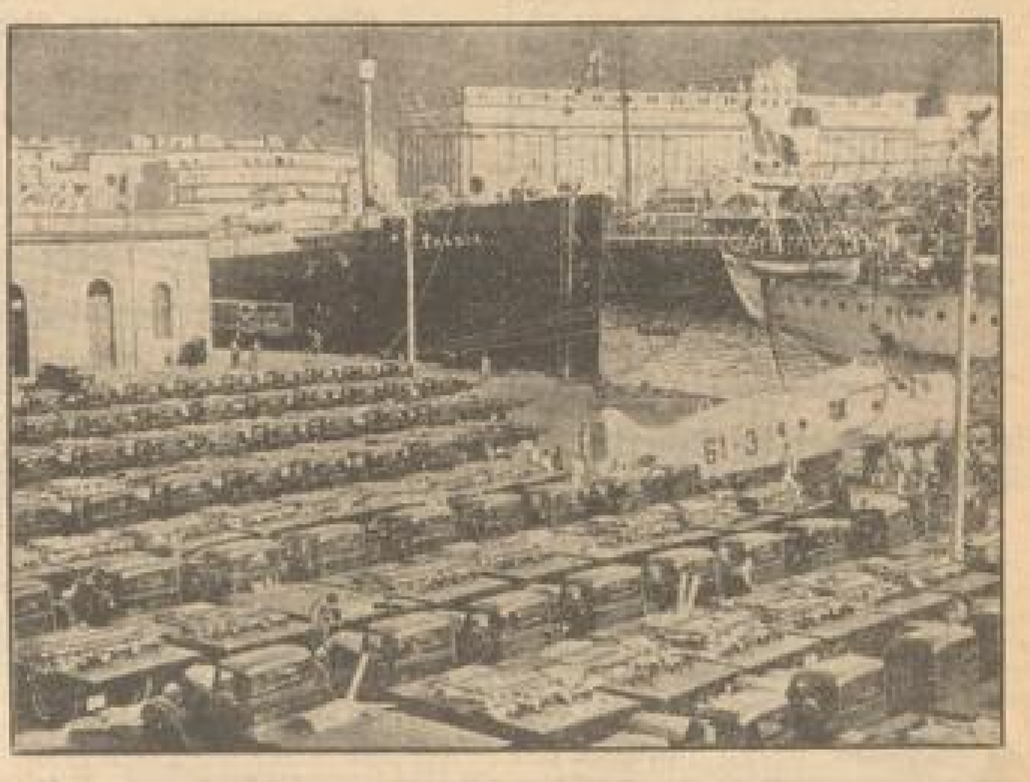
Verfolgungskämpfe am Takazze

— Rom, 5. März.

Der als amtliche Verlautbarung Nr. 147 veröffentlichte Heeresbericht Marschall Badoglios lautet:

Die Truppen des 2. Armeekorps haben bei der Verfolgung des fliehenden Feindes Donnerstag früh 5 Uhr den Takazze-Fluß erreicht.

Neue Materialtransporte nach Ostafrika



In Neapel sind zahlreiche weitere Lastwagen und Flugzeuge nach Ostafrika verladen worden. (Weltbild, M.)

Der Duce möchte direkt mit dem Negus verhandeln

Vorläufig abwartende Haltung in Rom gegenüber Genf – Mister Rickett als Vermittler zwischen Mussolini und dem Negus

— Rom, 5. März. (U.P.)

Wenn die nächsten sechs Tage nicht die Aussicht von Friedensverhandlungen bringen, sieht sich Europa der gefährlichsten Krise seit Beginn des Krieges in Ostafrika gegenüber. Dies ist die in hiesigen politischen Kreisen vorherrschende Meinung im Hinblick auf den neuen Friedensappell des Völkerbundes.

Offiziell verlautet, daß Mussolini den neuen Friedensvorschlag nicht vor der Kabinettssitzung am kommenden Samstag beantworten werde. Die drei italienischen Siege an der Nordfront haben die Ueberzeugung bestärkt, daß Mussolini keinen Friedensschritt unternehmen wird, wenn sich irgendeine Möglichkeit zeigt, den Kaiser von Abessinien zu veranlassen, von sich aus um Frieden zu bitten. Es wird sogar die Ansicht laut, Mussolini warte nur auf die Abdankung des Negus, um dann seine Bedingungen diktieren zu können. Sollte sich jedoch eine solche Entwicklung vor dem 10. März nicht verwirklichen, so muß sich Mussolini entscheiden, ob er den Appell zurückweisen und das Risiko von Erdölsanktionen auf sich nehmen will, oder ob er den Vorschlag des Völkerbundes „grundsätzlich“ annehmen und eine Beilegung im Rahmen des Völkerbundes anerkennen will.

Noch heute Antwort Abessiniens

— Addis Abeba, 5. März.

Die Antwort der abessinischen Regierung auf die Vorschläge des 13er-Ausschusses wird heute nachmittag nach Genf abgehen. Sicherem Vernehmen nach wird sie in zustimmendem Sinne ausfallen.

Eine Botschaft Mussolinis an den Negus?

— London, 5. März. (U.P.)

Der „Daily Expreß“ läßt sich von seinem Sonderkorrespondenten in Rom melden, daß F. W. Rickett von Mussolini empfangen worden sei. Dabei habe er dem Duce einen von ihm selbst ausgearbeiteten Plan zum Friedensschluß zwischen Italien und Abessinien vorgelegt. Ferner schreibt das Blatt, daß Rickett nach Abessinien zu fliegen beabsichtige und dabei möglicherweise einen persönlichen Auftrag Mussolinis an den Negus mitnehmen werde. Rickett werde voraussichtlich zunächst nach Chartum fliegen und dort in ein von dem Negus zur Verfügung gestelltes Flugzeug steigen, das ihn nach Dessie bringen soll.

Die Linke setzt Sarraut unter Druck

— Paris, 4. März. (U.P.)

Ministerpräsident Sarraut hat beschlossen, Freitag eine Kabinettssitzung einzuberufen, um Flandins und Paul-Boncours Bericht über die Genfer Verhandlungen entgegenzunehmen. Das Kabinett wird sich insbesondere mit der französischen Initiative in dem neuen Friedensappell befassen, da die Verstimmung unter den Vertretern der linken Regierungsmehrheit sichtlich zugenommen hat. Sarraut wird alle diplomatischen und parlamentarischen Künste aufbieten müssen, um in der Kammer eine unangenehme Debatte über die Außenpolitik zu vermeiden, bevor das Parlament sich Ende dieses Monats vertagt. Die Linke hätte lieber gesehen, wenn man sich in Genf für ein eindeutiges kurzfristiges Ultimatum an Italien an Stelle der vagen Formulierungen entschieden hätte.

Es ist noch verfrüht, zu sagen, ob die Unzufriedenheit der Linken sich zu einem offenen Konflikt mit dem Kabinett entwickeln wird. Jedenfalls wird jeder Schritt des Kabinetts von den Völkerbundsfreunden in der Kammer mit größtem Interesse und scharfem Argwohn beobachtet.

Mottas Unterredungen in Genf

— Bern, 5. März.

Die Pariser Zeitung „Le Jour“ hat gemeldet, Bundesrat Motta, Leiter des Eidgenössischen Politischen Departements, habe in Genf bei verschiedenen Mitgliedern des 18er-Ausschusses dringende Schritte unternommen, um ihre Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten hinzulenken, die sich in der Schweiz aus der Anwendung einer Oelsperre gegen Italien ergeben könnten. Diese Maßnahme hätte voraussichtlich den Austritt dieses Staates aus dem Völkerbund zur Folge.

Bundesrat Motta ermächtigt die Schweizerische Depeschenagentur zu der Erklärung, daß diese Nachricht nicht ganz den Tatsachen entspricht. Bundesrat Motta habe keine besondere Demarche in dem erwähnten Sinne unternommen. Er habe aber verschiedene Unterredungen gehabt, besonders mit dem französischen Außenminister Flandin. Dabei sei begreiflicherweise von den Gefahren die Rede gewesen, die die allgemeine Lage und die besondere Stellung der Schweiz in sich schließe.

Warum immer Bedingungen?

Lord Dickinson gegen französische Quertreibereien und Voreingenommenheiten

— London, 5. März.

Lord Dickinson, der Präsident der Weltallianz zur Förderung internationaler Freundschaft durch die Kirchen, nimmt in einer an hervorragender Stelle veröffentlichten Zuschrift an die „Times“ zu dem Interview Hitlers im „Paris Midi“ Stellung. Es sei bedauernswert, so sagt er, daß jedesmal, wenn die deutsche Regierung zur Zusammenarbeit und zum Aufbau eines Systems friedlicher Beziehungen unter den europäischen Staaten Vorschläge mache, gewisse französische Zeitungen sofort im voraus Bedingungen aufstellten, durch die der Plan zum Scheitern gebracht werde, bevor er überhaupt erörtert worden sei. Das treffe auch auf den Appell Hitlers zugunsten einer deutsch-französischen Freundschaft zu. Wie berichtet werde, gehe die allgemeine Ansicht in Frankreich dahin,

daß die Franzosen nur unter drei Bedingungen, deren erste die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund sei, in Verhandlungen eintreten wollen. Viele Stellen, so fährt der Schreiber fort, würden die Rückkehr Deutschlands nach Genf gern sehen, aber niemand, der die öffentliche Meinung in Deutschland ein wenig kenne, könne sich der Erkenntnis entziehen, daß Hitler diesen Kurs nicht vorschlagen könne.

Der Völkerbund selbst sei außerordentlich unvolkstümlich in Deutschland.

Lord Dickinson fragt dann, warum man die Lage dadurch erschweren wolle, daß man auf der Rückkehr Deutschlands nach Genf bestehe. Die Gefahren der Stunde seien zu ernst, als daß man die Erörterung eines Planes ablehnen sollte, der in ehrenvoller Absicht und zum Zweck einer Sicherung des Friedens vorgebracht sei. Schließlich habe der Völkerbund, so wie er jetzt sei, nicht das letzte Wort zur Kriegsverhinderung. Wenn Hitler Vorschläge in dieser Richtung habe, dann müßten sie auch zum mindesten erörtert werden.

Die Wahlkampagne beginnt

(Von unserem Washingtoner Mitarbeiter.)

— Washington, Ende Februar.

Schon viele Monate vor dem Wahltag pflegen die amerikanischen Präsidentschaftswahlen ihre Schatten vorauszuwerfen. Viele Monate vorher pflegt die Regierungspolitik darauf abgestellt und die Parteimaschine darauf vorbereitet zu werden. Infolge der außergewöhnlichen Vollmachten, die der amerikanische Präsident besitzt, ist auch seine Wahl von besonderer Bedeutung.

Schon jetzt werden überall die Wahlaussichten besprochen. Vor wenigen Monaten glaubte man noch mit ziemlicher Sicherheit, daß eine neuer Sieg Roosevelts eine Selbstverständlichkeit sei. An der Popularität dieses aktiven Präsidenten konnte kein Zweifel bestehen, und ein angesehener amerikanischer Wahlspezialist, der kurz vor Weihnachten eine Reise durch die politisch wichtigen Staaten gemacht hat, mit der Absicht, die politische Stimmung zu sondieren, formulierte seinen Eindruck folgendermaßen: „Roosevelt würde sicher gewinnen, wenn morgen Wahlen stattfinden würden. Allein, die steigende Abneigung gegen den „New Deal“ hat ihm bereits die Neuengland-Staaten verloren und den Kampf im übrigen Osten und im fernen Westen sehr erschwert, so daß man den sicheren Ausgang nicht voraussagen kann.“

Inzwischen aber hat Roosevelt vom Kongreß und vom Obersten Gerichtshof neue Schläge hinnehmen müssen, so daß seine Aussichten mindestens nicht besser geworden sind.

Ueberall im ganzen Land gewinnt man den Eindruck, daß die im Jahre 1932 vollkommen zerschlagene republikanische Partei zu neuem Leben erstanden ist. Sie nützt vor allem die Unzufriedenheit mit dem „New Deal“. Zwar hat Roosevelt wohl recht, wenn er eine Besserung der Konjunktur in den letzten Monaten feststellt, aber die Arbeitslosigkeit, deren Bewältigung sich Roosevelt zur Aufgabe gestellt hatte, ist noch immer ein ungelöstes Problem. Noch liegen fast zehn Millionen Menschen beschäftigungslos auf der Straße, und man bezweifelt, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, auf Grund dessen bis Ende des vergangenen Jahres 3,5 Millionen Arbeitslose untergebracht werden sollten, auch tatsächlich dieses Ziel erreicht hat.

Scharfe Angriffe werden dann vor allem gegen die verwaltungsmäßigen Methoden und das Personal des New Deal gerichtet. Diese Angriffe sind in den letzten Monaten so heftig geworden, daß sie sogar innerhalb der demokratischen Partei zu Angriffen gegen einige Mitarbeiter Roosevelts geführt haben. Gewisse demokratische Kreise wollen, daß der Unterstaatssekretär Tugwell, einer derjenigen Männer, die zur ideenmäßigen Entwicklung des New Deal am meisten beigetragen haben, noch vor Beginn der eigentlichen Wahlkampagne aus seinem Amt entfernt werde. Auch gegen den Innenminister Ickes und gegen den Leiter des Arbeits-

MARCHIVUM

beschäftigungsprogramms Hopkins bestehen schwere Bedenken in der Partei.

Wie sehr innerhalb der demokratischen Partei der Widerstand gegen den New Deal und seine Männer gewachsen ist, das zeigt die aufsehenerregende Rede des Gouverneurs und früheren demokratischen Präsidentschaftskandidaten Al Smith vom 30. Januar, in der er den New Deal aufforderte, Sozialismus und Kommunismus aufzugeben und zur Verfassung zurückzukehren. Das Volk brauche die freie Luft Amerikas und nicht die verseuchte Luft des kommunistischen Rußland.

In der Arbeiterschaft besaß Roosevelt ursprünglich eine große Popularität. Die NRA hatte dem Arbeiter eine Reihe von Vorteilen gebracht. Auch das Wagner-Gesetz und das Guffey-Kohlen-Gesetz, die beide der Arbeiterschaft beträchtliche Rechte geben, wurden begrüßt. Allerdings sind die beiden letzten Gesetze durch das Außerkrafttreten der NRA in ihrer praktischen Bedeutung gemindert und außerdem sind beide in bezug auf ihre Verfassungsmäßigkeit bestritten. Trotzdem darf man sagen, daß die Bemühungen Roosevelts um die Sicherung der Arbeiterrechte auch bei der Abstimmung im November nicht ganz vergessen sein werden.

Die umfassende Gesetzgebung der Roosevelt-Regierung auf dem Gebiet der Landwirtschaft, vor allem die Agricultural Adjustment Act, dürfte sehr verschiedene Auswirkungen gezeitigt haben. Dieses Gesetz hat in Neuengland beträchtlichen Schaden angerichtet, und vor allem die Arbeitslosigkeit in den textilindustriellen Gebieten Neuenglands vermehrt, da die Preise für die Textilrohstoffe stark gestiegen sind und die Auslands-Konkurrenz dadurch neue Chancen erhielt. Auch im Mittelwesten, und zwar in den industriellen Gebieten, hat die Landwirtschaftspolitik der Regierung teilweise Unzufriedenheit erregt. Der gesamte Süden aber stellt sich hinter diese Gesetzgebung. Durch die Roosevelt-Politik ist den Farmern im Süden tatsächlich geholfen worden, die Preise sind gestiegen, die Kaufkraft des Farmers hat zugenommen. Auch in den mittelwestlichen, überwiegend landwirtschaftlichen Staaten dürfte die Bevölkerung an Roosevelt festhalten.

Dies etwa ist der Hintergrund, auf dem sich die Propaganda der Parteien und dann später die Wahlen abspielen werden.

Die republikanischen Aussichten haben in den letzten Monaten zugenommen, aber die Popularität Roosevelts darf auch heute noch nicht unterschätzt werden.

Flottenspionage in Amerika

Geheime Marineakten ans Ausland verkauft

— **Washington**, 5. März.

Die in Los Angeles erscheinende Zeitung „Evening Herald and Express" berichtet von einem aufsehenerregenden Fall von Spionage. Es seien geheime Marineakten, die auf die Flottenmanöver von 1934 Bezug haben, sowie Pläne neuester Flugzeugmodelle an eine ausländische Macht verkauft worden. Die Auslandsmacht wird nicht genannt. Wie das Blatt weiter berichtet, berate über den geheimnisvollen Spionagefall die Grand Jury des Bundesgerichts, die über die Frage der Verfahrenseröffnung zu entscheiden hat.

Das Justizministerium in Washington gibt keine Einzelheiten über die Spionageangelegenheit bekannt. Es wurde lediglich mitgeteilt, daß der 27-jährige Harry Thomas Thompson sich wegen unbefugten Tragens der Marineuniform seit mehreren Wochen in Haft befinde. Thompson habe aber Mitwisser gehabt. Der eine von ihnen, Willard James Turrine, sei verhaftet. Ein dritter, dessen Name nicht genannt wird, sei der Mittäterschaft dringend verdächtig; er befinde sich seit mehreren Wochen auf der Flucht. Die Spuren führen an die Westküste, man nimmt an, daß er den Kontinent bereits verlassen und über den Pazifik geflohen sei.

Der höchste seit 1923 . . .

Englands Armee-Etat — Ausbau der Luftabwehr, beschleunigte Motorisierung

(Funkmeldung der NMZ)

+ **London**, 5. März.

Die Voranschläge der Armee für das Haushaltsjahr 1936 wurden am Donnerstag veröffentlicht. Sie betragen 49,2 Millionen Pfund und weisen im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 5,7 Millionen Pfund auf. Die Kopfstärke der Armee wird auf 168 400 Mann erhöht (162 200 im Jahre 1935).

In einer Begleitschrift des Kriegsministers Duff Cooper wird darauf hingewiesen, daß die Modernisierung der Küstenverteidigung und der Luftabwehrbatterien fortgesetzt werde. Zur Zeit würden Versuche mit einem stärkeren Abwehrgeschütz durchgeführt. Außerdem werde mit allem Nachdruck die Ausrüstung der Territorialarmee mit Luftabwehrwaffen weitergetrieben.

Die neuen Voranschläge für die Armee sind die höchsten seit dem Jahre 1923, in dem ein Betrag von 52 Millionen Pfund im Haushaltsplan erschien.

Für Sondermaßnahmen in Verbindung mit dem italienisch-abessinischen Streitfall ist ein Betrag von 1,5 Millionen Pfund ausgeworfen.

Ebenso wie bei dem Haushaltsplan der Marine muß auch bei den Voranschlägen für die Armee ausdrücklich betont werden,

daß in der Gesamtziffer die in dem Weißbuch erwähnten Pläne nicht berücksichtigt sind.

Duff Cooper teilte ferner mit, daß beschlossen worden sei, die Kavallerie-Division in eine mechanisierte Division umzuwandeln, die mit der Tankbrigade vereinigt werden solle. Besondere Sorge verursache dem Kriegsministerium der Rückgang der Stärke der Territorialarmee. Für die Verbesserung des Rekrutierungsfeldzuges seien besondere Maßnahmen in Aussicht genommen.

Der Minister erklärte weiter, daß infolge der politischen Lage im Ausland eine gewisse Neuverteilung der Truppen stattgefunden habe. Die Vermehrung der Kopfstärke der regulären Armee sei besonders auf Maßnahmen in Verbindung mit der Luftabwehr und der Küstenverteidigung zurückzuführen. Bei der Kavallerie werden zwei Regimenter in motorisierte Kavallerie-Regimenter umgewandelt. Eines dieser Regimenter liegt in England, das andere in Aegypten.

LZ 129 zur zweiten Fahrt aufgestiegen

Eine Messungs- und Versuchsfahrt mit 90 Personen an Bord

— **Friedrichshafen**, 5. März.

LZ 129 ist heute um 8,53 Uhr zu seiner zweiten Fahrt aufgestiegen. Die Führung hat wiederum Dr. Eckener. An Bord befinden sich einschließlich des Führer-, Ingenieur- und Fahrperlonals 90 Personen, darunter Oberleutnant Breithaupt, Referent für Luftschiffahrt beim Reichsluftfahrtministerium, und Commander Peck von der amerikanischen Marine.

Für diese Fahrt, die etwas weiter ins Land hineinführen und wieder Messungen und Versuchen dienen soll, sind etwa acht Stunden vorgesehen.

Als man gegen 6 Uhr das Werftgelände betrat, lag noch starker Bodennebel. Trotzdem wurde in der Halle am Klarmachen des Schiffes gearbeitet. In den Motorgondeln saßen bereits die Monteure. Sie prüften die Motoren und ließen sie auf Touren laufen. Die Sandsäcke wurden abgenommen, die Ankertaue freigemacht. Das Schiff wurde ausgewogen. Dann öffneten sich die riesigen Tore der Halle, wie von unsichtbarer Hand auseinandergeschoben. Führer- und Ingenieurstab traten noch einmal zu einer kurzen Besprechung zusammen und bestiegen hierauf die Führergondel. Dann erfolgte das letzte Auswiegen des Schiffes. Mit dem Kommando: „Gondel loslassen!" und „Luftschiff marsch!" wurde LZ 129 gegen 8.45 Uhr aus der Halle gezogen.

LZ 129 über München

— **München**, 5. März.

Das Luftschiff LZ 129 benutzte seine erste größere Fahrt dazu, der Hauptstadt der Bewegung einen Besuch abzustatten. Es erschien um 12.25 Uhr bei bedecktem Himmel über München und kreuzte in etwa 150 Meter Höhe langsam über der Stadt, die gerade um diese Zeit beim Schul- und Geschäftsschluß außerordentlich stark belebt ist. Ueberall bildeten sich auf den Straßen und Plätzen Menschenansammlungen, die die prachtvolle Fahrt des überraschend eingetroffenen Luftriesen mit Begeisterung verfolgten. Besonders fiel das geringe Motorengeräusch allgemein auf.

Englische Anerkennung für LZ 129

— **London**, 5. März.

Der deutsche Zeppelin beschäftigt die Aufmerksamkeit der englischen Oeffentlichkeit außerordentlich. „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitaufsatz, der deutsche Glaube an den verkehrstechnischen Wert des Luftschiffes sei durch kein Unglück erschüttert worden. Allerdings glaube man nicht mehr an den militärischen Wert der Zeppeline. Die Ueberzeugung, daß das Luftschiff einen regelmäßigen Postverkehr über den Nordatlantik durchführen könne, stütze sich auf die bemerkenswerten Leistungen des „Graf Zeppelin", der den Atlantik mehr als hundertmal ohne ernstlichen Unfall überquert und annähernd 12 000 Fahrgäste befördert habe.

Es sei etwas Großartiges um die Zähigkeit, mit der die deutschen Konstrukteure an dem Gedanken festhielten, daß das lenkbare Luftschiff zu einem brauchbaren Passagier- und Frachtträger über lange Strecken gemacht werden könne.

Die Konstrukteure hätten die Richtigkeit ihrer Ueberzeugung bewiesen, und man werde dem größten aller Luftschiffe mit seiner friedlichen Aufgabe nur gute Wünsche entgegenbringen.

Der Kampf zwischen den beiden Flugformen sei noch nicht entschieden. Der neue Zeppelin sei als wirkliches Schiff der Lüfte mit Unterbringungsmöglichkeit für 50 Fahrgäste und zehn Tonnen Fracht gebaut worden. Dieses Ziel könne das Flugzeug allerdings noch nicht erreichen, aber auch das Flugzeug habe noch große Verbesserungsmöglichkeiten.

Hirota bildet das Kabinett

Das Militär damit einverstanden

(Ostasiendienst des DNB.)

— **Tokio**, 10. März.

Außenminister Hirota wurde im Laufe des Donnerstags vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt. Der Prinz Konoye, der vor ihm diesen Auftrag erhalten hatte, hat die Kabinettsbildung endgültig abgelehnt.

Hirota bekleidet seit dem Jahre 1934 den Posten des Außenministers. Da er früher Botschafter in Moskau war, gilt Hirota als guter Kenner der Sowjetunion und Ostasiens. Aus politischen Kreisen verlautet, daß die Betrauung Hirotas mit der Kabinettsbildung bereits die Zustimmung der militärischen Kreise gefunden habe. Jedenfalls ist es bekannt, daß der Außenminister bisher zur Armee in ungetrübter Beziehung stand. Es wird daher in weiten Kreisen die Auffassung vertreten, daß sich Hirota mit Erfolg seines Auftrages entledigen werde. Allerdings ist die Frage der Besetzung des Kriegsministeriums noch nicht geklärt.

Religion und Heer

Die religiösen Pflichten in der neuen Wehrmacht

— **Berlin**, 5. März.

General Ludendorff gibt in seiner Halbmonatsschrift „Am heiligen Quell deutscher Kraft" Stellungnahmen des Reichskriegsministers und des Oberbefehlshabers des Heeres über die religiösen Pflichten in der neuen Wehrmacht bekannt. Es war darüber angesichts des Interesses der nichtchristlichen Glaubensbewegungen eine Auseinandersetzung entstanden. General Ludendorff schreibt, der Reichskriegsminister habe unter dem 23. November 1935 Herrn Major Holtzmann mitgeteilt,

daß das Wort „Gott" ausdrücklich erweitert gedacht sei.

Es enthalte keinen „Gottesbegriff, den", so sagt Ludendorff, „wir ablehnen, da wir Gott jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit wissen. Welchen Begriff Christen und christliche Priester dem Wort „Gott" beilegen, kann uns gleich sein".

An der gleichen Stelle heißt es dann weiter: Auf Fragen, die ich gestellt habe, habe ich von dem Oberbefehlshaber des Heeres unter dem 19. Dezember 1935 nachstehende Mitteilungen erhalten: „Soldaten, die keiner christlichen Konfession angehören, können zum Kirchgang, zum Anhören von Eidesbelehrungen durch Geistliche, zur Teilnahme an kirchlichen Kasernenstunden nicht befohlen werden. Dagegen sind militärische Feiern mit religiöser Weihe, z. B. Vereidigung der Rekruten, Denkmalsweihen, militärische Gedenktage usw. zulässig. Unbeschadet seines Glaubens wird hier der konfessionslose Soldat ebenso zuhören können, wie der evangelische Soldat den katholischen und der katholische Soldat den evangelischen Geistlichen anhört. Ein Zwang, daß der Offizier einer Kirche angehört, besteht nicht."

Der Fall Hauptmann

Eine entlastende Zeugenaussage

— **Trenton**, 5. März.

Staatsgeneralanwalt Hoffmann veröffentlicht eine Hauptmann entlastende eidesstattliche Aussage eines Bahnwärters, wonach Isidor Fisch und zwei andere Männer an zehn aufeinanderfolgenden Tagen vor der Entführung jeden Morgen im Kraftwagen, aus der Richtung des Lindbergh-Besitzes kommend, auf einer wenig befahrenen kleinen Landstraße den Bahndamm überquert haben.

Nach der Entführung des Lindbergh-Kindes sei dieser Wagen nicht mehr gesehen worden.

Der Bahnwärter habe, wie es in der Erklärung weiter heißt, diese Aussage unverzüglich der Polizei von New Jersey abgelegt, als er das in der Zeitung veröffentlichte Bild von Isidor Fisch wiedererkannte. Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß der fragliche Kraftwagen im Neuyorker Stadtteil Bronx gestohlen worden sei.

330 Sträflinge brechen aus

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Schanghai**, 5. März.

Sämtliche 331 Sträflinge des Gefängnisses von Kuangtu in Nordkiangsu sind nach heftiger Ueberwältigung der Wachmannschaften und Inbesitznahme ihrer Waffen ausgebrochen. Bei der weiteren Flucht eröffneten die Stadtwachen das Feuer und töteten 8 Sträflinge. 216 Flüchtlinge konnten entkommen, der Rest wurde wieder ins Gefängnis zurückgebracht.

Die Fuchsie / Von Elle Raabe

Dies ist die kurze Geschichte einer Frau, die behauptet, sie danke es den Blumen, daß sie einen Mann, den sie zu lieben glaubte, rechtzeitig in seinem wahren Wesen erkannte.

Sie arbeitete schwer und teilte ihren kargen Verdienst mit ihm, der sie nicht ernähren und darum noch nicht heiraten konnte, obgleich sie ein Kind erwartete und von der Sehnsucht erfüllt war, den kleinen Haushalt und den geliebten Mann nicht nur nach der anstrengenden Tagesarbeit eilig und müde versorgen zu müssen, sondern den ganzen langen Tag, besonders aber dann, wenn das Kind da sein würde, das schon jetzt manchmal dagegen aufzubegehren schien, daß sie so viel und schwer arbeitete.

Sie hatte schon immer die Blumen leidenschaftlich geliebt und am allerliebsten die Fuchsien. Waren es die anmutig an zartestem Stiel wippenden Dolden, die vielen Farben, die jede einzelne Blüte in sich vereinigt, der baumartige Wuchs, der den Eindruck erweckt, als hingen reife Früchte an herbstlich üppigen Zweigen oder als läuteten lebendige Glocken Gott zum Lob und Dank für die Schönheit seiner Welt? Sie vermochte es nicht zu sagen, sie liebte wortlos und innig alle Blumen, aber die Fuchsien am allermeisten.

Und wie es den Frauen ergeht, wenn sie ihrer großen Stunde entgegengehen und im stummen Zwiegespräch mit dem wunderbaren neuen Leben so in sich geschlossen dahinwandeln — es wachsen dann manche Wünsche und Sehnsüchte ins Riesenhafte. Auch so wurde ein Fuchsientopf, den sie viermal täglich in einem Blumenladen sah, zu einem großen Ziel. Still und zähe, wie sie sich allen Anfechtungen und Anfeindungen und aller Not und Verachtung zum Trotz ihr Kind bewahrte, so erfüllte sie sich diesen Wunsch: sie sparte heimlich die von den Einkäufen übriggebliebenen Kupferpfennige, sie kaufte darum dem Mann nicht eine einzige Zigarette weniger, und sie ließ ihn auch nicht am Essen darben, und nach ein paar Wochen, als sie ihr Kind im achten Monat trug, hielt sie einen über und über blühenden kleinen Fuchsienbaum in den harr gearbeiteten mütterlichen Händen, und es war ein Leuchten in dem jungen, blassen Gesicht, das die Leute auf der Straße mit einem Widerschein verzauberte, und der eine und der andere wird wohl noch später an die kleine junge Mutter gedacht haben, die ihren Blumentopf trug, als hielte sie das leibhaftige Glück in den Händen.

Sie hellte ihr Kleinod vor dem Mann auf dem Tisch, und ihre Stimme zitterte vor Freude, als sie ihm erzählte, daß sie sich ihren heißen Wunsch von den Kupferpfennigen erfüllt habe. Und ob es nicht die allerschönste und reichste und dankbarste Fuchsie sei, die jemals geblüht habe?

Aber der Mann vernahm nicht den beseelten Klang in ihrer frohen Stimme, er sah nicht das Leuchten, das vom Glück dieser jungen Mutter ausstrahlte, er spürte nicht den doppelten Herzschlag, der im gesegneten Körper ihm entgegenschlug, er sagte ärgerlich: „Du hast Geld für Blumen übrig, und ich weiß nicht, wovon ich mir Zigaretten kaufen soll!"

Als ihr Sohn schon erwachsen war, fand sie eines Tages, auf die Straßenbahn wartend, vor einem Blumengeschäft, in dem die herrlichsten hochstämmigen Fuchsien ausgestellt waren, die Gottes Segen im Verein mit gärtnerischer Mühe zu einem Blühen gebracht hatte, daß Glocke um Glocke am schlanken Bäumchen bunt und froh läutete.

Der Sohn erkannte den sehnsüchtigen Wunsch in den Augen der Mutter, und er wollte mit ihr hineingehen, um ihr eines dieser Bäumchen — das allerschönste und reichste — zu kaufen. Aber sie hielt ihn zurück, denn sie dachte, daß er wegen dieser Blumen keinen Vater habe. Wäre es auch kein guter Vater gewesen, so wäre es doch ein Vater.

Von Goethe bis Gerhart Hauptmann

Drei Berliner Erstaufführungen

— **Berlin**, im März.

Das Staatliche Schauspielhaus nimmt Goethes „Faust" II. Teil wieder auf, das Deutsche Theater schenkt uns Schillers „Kabale und Liebe" neu und das Theater in der Saarlandstraße zeigt Gerhart Hauptmanns „Michael Kramer". In kurzen Tagen hintereinander können wir in Berlin die größte Weltanschauungsdichtung der Deutschen neben dem stärksten dramatischen Impuls unseres Volkes und neben der Auflösung der politischen Innerlichkeit in der Psychologie erleben. Hauptmanns „Michael Kramer" wirkt historisch, und das heißt hier vergangen, als Theatergeschichte, aber nicht als ewig gegenwärtiges Leben. Paul Wegener brachte zwar den Michael Kramer in der Anschauung bildhaft vor die Seele, aber es fehlte der Ausbruch des Elementaren; nicht aus Wegeners Schuld, sondern weil Gerhart Hauptmann diesen Ausbruch gar nicht gibt. Bei Arnold Kramer, den Walter Jabenegg ganz nach dem Willen des Dichters mit starker Eindruckswirkung spielte, trat diese Grenze der Hauptmannschen Alltagsgestaltung deutlich in Erscheinung.

Demgegenüber greift Schiller in seinem bürgerlichen Trauerspiel, das auch eine psychologische Milieuschilderung in einem geschlossenen Zeitraum sein könnte, über das individuelle Schicksal ins Typische und Absolute hinüber. Dieser Präsident von Walter, den Ernst Karchow streng und eindeutig gab, wird zum Vertreter des skrupellosen Absolutismus, und in seinem Haussekretär Wurm, dem Bruno Hübner in Maske und Ton voll entsprach, wie in dem Stadtmusikanten Miller, von Theodor Loos künstlerisch echt gesehen, zeigte sich nicht nur die individuelle Bindung an Beruf und Talent, sondern darüber hinaus die Untertanenfixation des Menschen vor 1789. Heinz Hilpert's Regie hob das Stück also ins echt Epochale empor. In diesem Raum war Angela Sallokers Luise nur ein Beispiel für ein Zeitschicksal, durch das die Zeiten beleuchtet werden und ihren inneren Rhythmus offenbaren.

Urnatur wächst in Goethes „Faust" hinauf in das Erhabene des ewigen Gottes. Bernhard Minetti als Mephisto und Gunther Hadank als Faust haben es unüberwindbar schwer, neben den Erinnerungsbildern des Mephisto von Gründgens und des Faust von Kraus sich zu behaupten; aber daß sie es tun, mit Eigenart und Selbständigkeit, ist doch ebenso sehr ein Beweis für ihre künstlerische Wahrhaftigkeit wie für die Tüchtigkeit der Dichtung. Minetti gab dem Mephisto die Bösewichtszüge des Junkers und Ironikers, der Faust bewußt immer wieder ins Böse stößt, während Günther Hadank seinem Faust zuerst den vollen Verzweiflungsdurchbruch des am Ende seines Forschens angelangten Gelehrten lieh, um dann ganz zu der lyrischen Zartheit der Liebe durchzudringen. Das Bild der Tragödie hat sich in wundersamer Reinheit dar, als Marianne Hoppe der Margarete ein ganz klar gezeichnetes Bild lieh und vor allem in dem scheuen Durchbruch der Liebe die Schönheit des Herzens offenbarte. Wir haben in Marianne Hoppe wieder ein Gretchen erhalten, dem man auch die Leidenschaft der Sinne glaubt. Der Nachdruck der von der Spielleitung Lothar Müthels gehaltenen Neuaufnahme des „Faust" lag auf dem Wort: Goethe zu erleben, wurde hier möglich.

H. M. E.

Die Gaukulturwoche der NSDAP Gau Baden

vom 15. bis 21. März 1936 will Zeugnis ablegen von dem Kulturwillen unseres alemannischen Landes

⊙ **Vom Nationaltheater.** In Hans Pfitzners Musikdrama „Der arme Heinrich", das am Sonntag, dem 8. März, nach längerer Pause in neuer Inszenierung wieder im Nationaltheater erscheint, sind unter der musikalischen Leitung von Ernst Cremer und unter der Regie von Köhler-Helffrich beschäftigt die Damen Buchner und Heiken und die Herren Hallstroem, Trieloff und Heinrich Hölzlin. Zum Volkstrauertag (8. März) wird Hans Multzers „Saat und Ernte" im Neuen Theater noch einmal aufgeführt. Inszenierung: Friedrich Hölzlin.

⊙ **Gastdirigent im Nationaltheater.** Die heutige Aida-Vorstellung, in der Margarete Teichmacher die Titelpartie singt, wird von Hans Tarwitz-Berlin als Gast dirigiert.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 5. März.

Spüren Sie auch was?

Viele Leute sehen jetzt so komisch aus, und bei mir machen sie auch so ein mitleidiges Gesicht. Beim Kaffee haben sich schon mehrere einen Kirsch bestellt, und das läßt immer tief blicken. Ruhige anständige Männer, die tagsüber ihrer Arbeit nachgehen und abends den Rundfunk einstellen, die trinken den Kirsch nicht zum Spaß. Ja, ich habe schon zwei beobachtet, die sich unten im Geschäft beim Hinausgehen Gutsel gekauft haben, — solche mit Honig, Pfefferminz- und Menthol-geschmack —, und sie ganz scheu und verlegen hinter die Zähne schieben. Es muß was dran sein, spüren Sie nichts?

Meine Frau sagt, ich sollt dahrim bleiben und mich pflegen, aber Frauen meinen das nicht so, das ist mehr so eine Demonstration des guten Willens. Außerdem denkt sie daran, daß man abends vielleicht nicht ins Kino gehen könnte, und da muß sie unbedingt hin und wenn ich nicht mehr aus den Augen sehen kann. Nee, ist nicht so gemeint. Waren Sie übrigens schon mal vormittags zu Hause, wenn sie den Blocker sausen lassen, wenn sie da bohnern und staubwischen, Kupfer und Zinn putzen, mit der Nachbarsfrau über Gemüsezubereitung reden, und womöglich noch Klavier spielen? Ich sage Ihnen, bleiben Sie vormittags aus dem Hause, und wenn Ihnen noch so elend zumute ist.

Ach, es ist ein merkwürdiges Gefühl. Der ganze Faschingszug mit sämtlichen Dickköpfen, Abessiniern und schweren Brauereirossen läuft einem über den Schädel. Auf der Zunge ein Gefühl, als hätte man wochenlang nichts wie Papierschlangen gegessen, oder graues und schwarzes Basiliskenkonfetti heruntergewürgt. Manchmal fühlt man sich als einziger Jagdteilnehmer ganz allein ohne Musik und die Leute werfen mit Billardkugeln und Koksstücken. Es ist nicht so einfach; ich hab nur vier Seiten, auf die ich mich legen kann, denn ich bin ziemlich schlank, außerdem kann ich die Beine anziehen und die Arme überm Kopf zusammenschlagen, und dann friert man drin. Aber, was ich auch versuche, dieser Faschingstraum bleibt, jetzt, über eine Woche später. Ja, ich hab geträumt, ich säße obendrauf auf meinem sämtlichen Hab und Gut mit dem Wecker in der Hand und mache Umzug, auf einmal kracht alles zusammen, die Katze schreit und der Schutzmann kommt, weil wir in der Kunststraße gegen den Strich gefahren wären. Da war es gottlob halb acht.

Ich Fieber? Nicht die Spur. Das ist ja das Gemeine dran, es ist nichts Ordentliches, nur was im Hals und in der Nase und im Kopf und in den Knien, aber nichts, daß man zu Bette gehen könnte. Wissen Sie was: Sie gefallen mir auch nicht! Jetzt arbeiten wir ein bißchen und tun so als ob, dann trinken wir eine schwere Flasche zusammen, nehmen ein Dampfbad, und dann schauen wir uns die Tätigkeit vom Vormittag an. Wetten, daß es lauter Unsinn ist? Also um 11 Uhr, ich muß hier aussteigen, Hazieh!

Dr. Hr.

Am 8. März letzter Eintopfsonntag. Alles spendet für die Bedürftigen des deutschen Volkes.

Luftfahrt-Werbewoche 1936

vom 17. bis 24. Mai.

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre wieder im Monat Mai die große Werbeveranstaltung des Deutschen Luftsportverbandes statt. Der Schwerpunkt der Werbewoche liegt in dem Deutschlandflug „Quer durch Deutschland", der wieder den Mannheimer Flugplatz berührt und uns die Elite deutscher Sportflieger und ihrer modernen Sportmaschinen vor Augen führen wird. Neben den Ereignissen um diesen Flug durch Deutschland werden die Segelflieger der Gruppe Nordbaden im DLV mit ihren schnittigen Segelflugzeugen alltäglich in Geschwadern Uebungsflüge über der näheren und weiteren Umgebung (Heidelberg am Königstuhl) ausführen. Auf dem Flugplatz Neuostheim wird eine große dreimotorige Verkehrsflugmaschine der Deutschen Lufthansa AG stationiert werden, die für groß und klein (Schulen) zu verbilligten Preisen Rundflüge über Stadt und Land ausführen wird.

Verbunden damit ist die schon gewohnte einmalige große Sammlung der Luftfahrt, welche dazu verwendet wird, die Finanzierung der Unkosten für das Sportflugwesen aufzubringen.

Eine Reihe von Vorträgen erfahrener Flieger aus unseren Städten an den Hauptplätzen der fliegerischen Ortsgruppen in der Oeffentlichkeit und vaterländischen Verbänden wird dazu angetan sein, den so nötigen Gedanken an die Luftfahrt zu erhalten und zu vertiefen.

Männergesangverein Lindenhof

Vorbereitungen zum goldenen Jubiläum

Der „Männergesangverein Lindenhof" hielt im „Rheinpark" seine Hauptversammlung ab. Sie war stark besucht, da der Verein sich zu seinem goldenen Jubiläum rüstet. Nach der Protokollverlesung erstattete Vereinsführer Philipp Falter den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Dieser ließ erkennen, daß der Verein ein arbeitsreiches Jahr hinter sich hat und seinen Verpflichtungen, gleich welcher Art sie waren, in jeder Hinsicht nachgekommen ist. Der Bericht wird vielen Anwesenden gezeigt haben, daß eine Vereinsführung Opfer und Mühen nicht scheuen darf und daß viele unsichtbare Arbeit zum Wohle des Vereins sowie des deutschen Liedes zu leisten war. Nicht zuletzt gedachte Herr Falter der Gründer des Vereins und der verstorbenen Mitglieder, zu deren Gedenken die Versammlung sich von den Sitzen erhob.

Neuwahlen waren nicht vorzunehmen, da die Amtszeit der Herren Philipp Falter, Vereinsführer, Leonh. Hassel, Stellvertreter, W. Pfizenmaier, Schriftführer, Bal. Lenz, Kassenwart, Karl L. Joos, Beisitzer, satzungsgemäß noch ein Jahr weiterläuft. Herr Lenz gab den Kassenbericht. Der Kassenstand ist derart, daß die Jubiläumsveranstaltungen mit all ihren finanziellen Anforderungen schon jetzt gesichert erscheinen. Die Prüfer lobten die saubere Kassenführung, wofür der Vereinsführer dem Kassenwart den Dank aussprach.

Man sprach noch über das im Spätjahr stattfindende Jubiläum, das mit einer zweiten Fahnenweihe verbunden sein wird und dem sich eine mehrtägige Sängerreise anschließen soll. Es war eine reibungslose Jubiläumshauptversammlung, die mit einem „Sieg Heil" auf Führer, Verein und Deutsches Lied ihr Ende fand, nachdem auch dem Vereinsführer selbst für seine mühevolle Jahresarbeit der verdiente Dank ausgesprochen war.

K. L. J.

Die Schulung im Einzelhandel

Die erfolgreiche Arbeit gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt

Seit Bestehen der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront war das Bestreben darauf gerichtet, auch für eine planmäßige Einzelhandelsschulung Sorge zu tragen, da man darin eine volkswirtschaftliche Aufgabe erblickte.

Die Bedeutung der Berufserziehungsarbeit im Einzelhandel geht allein schon daraus hervor, daß im Einzelhandel jährlich für ungefähr 25 Milliarden Mark Waren umgesetzt werden. Die Arbeit in Mannheim hat sich im Winterhalbjahr 1935/36 gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt. Insgesamt haben 709 Gefolgschaftsmitglieder und Betriebsführer aus dem Einzelhandel die Lehrgänge und Vortragsreihen 15 oder 20 Wochen lang je einmal wöchentlich besucht.

Den stärksten Zuspruch fanden die warenkundlichen Lehrgänge mit über 200 Teilnehmern.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Warenkenntnisse beim Einzelhandelskaufmann die erste Voraussetzung zur Erfüllung seiner Aufgaben sind, wurden gerade diese Lehrgänge außerordentlich stark gefördert. An zweiter Stelle folgen die Dekorationslehrgänge, verbunden mit Plakatschrift, die von 165 Teilnehmern besucht waren. In der Verkaufskunde schulten sich 70 Teilnehmer. Weitere Gebiete der Einzelhandelsschulung waren Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Kalkulation, Steuerlehrgänge, Deutsch, Schönschreiben, Wirtschaftsgeographie und Sprachen.

Ein besonders neuartiger Weg wurde im vergangenen Jahr durch das

Einzelhandelsseminar

beschritten. Die Schulungsarbeit in der Arbeitsschule der DAF geht immer mehr von dem Speziallehrgang ab, um mehr zu den Lehrgängen zu kommen, die verschiedene Stoffgebiete umfassen, wie z. B. Warenkunde mit Verkaufskunde oder Buchhaltung mit Steuer. Diese Entwicklung wurde systematisch in den verschiedenen Seminaren der Arbeitsschule, wie Banken, Bilanzbuchhalter, Einzelhandelsseminar usw. ausgebaut. Die Erfahrungen mit dem Einzelhandelsseminar, dessen Arbeit sich über 4 Semester verteilt, sind ganz hervorragend.

Neben der Weckung des Interesses für den Besuch der ganzen Schulungsmaßnahmen war die Gewinnung der geeigneten Lehrkräfte die schwierigste Aufgabe. Für einzelne Gebiete war es auf den ersten Anhieb unmöglich, die geeigneten Fachkräfte zu bekommen. Mit ganz wenigen Ausnahmen haben sich die Lehrgangsleiter ausgezeichnet bewährt. Besonderer Wert wurde gerade in der Einzelhandelsschulung darauf gelegt, daß die Unterrichtserteilung durch Praktiker erfolgte. Hierbei machte sich die gute Verbindung der DAF zu den Mannheimer Handelsschulen bemerkbar. Das erste und dritte Semester des Einzelhandelsseminars wird von Praktikern in Verbindung mit Handelslehrern gehalten. Aehnlich ist es auch bei den anderen Lehrgängen.

Die zusammenfassenden Lehrgänge und besonders das Seminar ergänzen daher die Arbeit der Schule und auch die zum Teil recht einseitige Arbeit in den Betrieben. Obwohl im Sommer die Zahl der Lehrgänge eingeschränkt wird, erfährt das Seminar noch einen weiteren Ausbau nach dem Grundsatz: noch besser! Diesem Zweck wird die Schulung der Lehrkräfte dienen.

Eine schlichte Feier in der Hauptfeuerwache

25 Jahre im Kampf gegen den roten Hahn!

Vier Jubiläen im Dienste unserer Mannheimer Feuerwehr

Bei der Mannheimer Berufsfeuerwehr trat heute der seltene Fall ein, daß vier Feuerwehrleute zu gleicher Zeit auf eine 25jährige Tätigkeit in Diensten der Städtischen Berufsfeuerwehr zurückblicken konnten. Es sind dies der Oberfeuerwehrmann Gentner, die Feuerwehrmänner Adam Hoffmann, Fackel und Bitsch.

Aus diesem Anlaß versammelten sich heute früh bei der Wachablösung die gesamten Mannschaften der Mannheimer Berufsfeuerwehr einschließlich der Neckarauer Wache II im Unterhaltungszimmer der Hauptfeuerwache zu einer schlichten Feier, bei der Branddirektor Mikus den Jubilaren ein Ehrenschreiben des Oberbürgermeisters überreichte und ihnen den Dank der Berufsfeuerwehr für die geleistete Arbeit übermittelte. Dabei warf er einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Jahre und

sprach davon, daß die Jubilare noch in der Zeit zu der Mannheimer Berufsfeuerwehr gekommen sind, da diese im alten Bauhof untergebracht war.

Sie hätten die Uebersiedlung in die neue Feuerwache ebenso miterleben dürfen, wie die Umstellung vom Pferdebetrieb zum Dampfbetrieb und zum Automobilbetrieb. Auch in den schweren Zeiten des Krieges und des Niedergangs der Nation hätten sie ihren Mann stellen dürfen, und nun könnten sie im neuen Staat, der der Feuerwehr besondere Aufgaben stellt, ihre Pflicht erfüllen. Die Umwandlung der Feuerwehr mit der Ausstattung einer Art Polizeiexekutive stehe bevor und man müsse sich darüber klar sein, daß daraus neue Aufgaben und Pflichten erwachsen würden. Bei der Berufsfeuerwehr stehe es fest, daß sie mit Idealismus an die neuen Aufgaben herangehen werde. Mit einem Appell zu treuer Kameradschaft schloß Branddirektor Mikus seine Ansprache.

Für die Fachschaft sprach Feuerwehrmann Behringer, der ausführte, daß nur derjenige ermessen könne, was der Dienst eines Feuerwehrmannes verlange, der die gestellten Anforderungen kenne. Für ihre Pflichterfüllung sagte er den Jubilaren den Dank der gesamten Gefolgschaft der Berufsfeuerwehr, mit dem er die

Ueberreichung einer Ehrengabe von seiten der Gefolgschaft

verband. Im Namen der Geehrten dankte Oberfeuerwehrmann Gentner, dann konnten noch die Jubilare Fackel und Bitsch eine Ehrengabe von der Wohlfahrtskasse für Städtische Beamte entgegennehmen und schließlich ehrte noch die Sängerabteilung ihren treuen Sängerkameraden Adam Hoffmann.

Die Sängerabteilung der Berufsfeuerwehr, die die Feier mit dem Chor „O Schutzgeist" eingeleitet hatte, trug mit weiteren Liedern zur Verschönerung der durch keinen Alarm gestörten Stunde bei. Mit einem Treuegelöbnis auf den Führer fand der Ehrungsakt seinen Abschluß.

Monatsversammlung des Reichsbundes deutscher Kapital- und Kleinrentner

Am 2. März fand im Ballhaus die Monatsversammlung des Reichsbundes deutscher Kapital- und Kleinrentner statt. Der Nachmittag wurde durch einen sehr aufschlußreichen Vortrag eröffnet. Es sprach die Leiterin des hiesigen Kolonialen Frauenbundes, Frau Wagenmann, über die Lage unserer alten Kolonien unter dem derzeitigen Mandatsverwaltungen und über die Arbeitsgebiete des Deutschen kolonialen Frauenbundes. Man sah es den gespannten Gesichtern der in großer Zahl erschienenen Zuhörer an, daß sie das Thema stark fesselte und sie über ihren schweren Alltag hinaushob. Zum Abschluß der Versammlung dankte die Leiterin des Reichsbundes, Frau Leins-von Derblin, der Rednerin und forderte die Anwesenden auf, das Gehörte in möglichst weite Kreise zu tragen, um den kolonialen Gedanken zu fördern. Eine Reihe schwebender Rentnerfragen erörterte Frau Leins-von Derblin in gewohnt frisch zupackender Weise und schloß mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer.

W.

** **Ständchen im Krankenhaus.** Am vergangenen Sonntag besuchte der Gesangverein „Harmonia", Mannheim-Waldhof, die Städt. Krankenanstalten, um die Insassen, unter denen sich zur Zeit zwei Mitglieder des Vereins befinden, mit einigen Liedern zu erfreuen. Der Chor sang auf den verschiedenen Stationen zur größten Freude der Kranken je zwei Lieder.

NSDStB im Dienste des WHW

Am Dienstagabend veranstaltete das WHW im Einvernehmen mit dem NSD-Studentenbund in der Wärmestube der Ortsgruppe Humboldt eine Feierstunde für die WHW-Betreuten, wozu auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Doench, erschienen war.

Nach einleitenden Darlegungen eines Vertreters der Kreisamtsleitung der NSV, worin er den Zweck dieser Feierstunde erläuterte, leitete der Kameradschaftsführer des NSDStB zu den Darbietungen des Abends über.

Klavier- und Streichmusik wechselte mit Gesang, Rezitationen ernsten und heiteren Inhalts in zwangloser Reihenfolge, wobei ganz besonders der gutgeschulte Baß des Sängers gefiel. Nur zu bald hatten die freigebig gespendeten Darbietungen ihr Ende erreicht, da die Mitglieder des NSDStB noch weitere Verpflichtungen zu erfüllen hatten, so daß nach einer einstündigen Dauer der Vertreter der Kreisamtsleitung mit Dankesworten an die Beteiligten die Feierstunde in ein „Sieg Heil!" auf den Führer ausklingen ließ.

Freikorpskämpfer im Reichskriegerbund

Die ehemaligen Mitglieder der Baltikum- und Freikorpskämpferverbände, die vor längerer Zeit bereits aufgelöst wurden, sollen sich — wie der Bundesführer des Reichskriegerbundes Kyffhäuser im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister soeben mitteilt — dem Deutschen Reichskriegerbund anschließen. Ihre Aufnahme kann unter den satzungsmäßigen Bedingungen sofort bei allen bestehenden Kriegerkameradschaften erfolgen.

Falls in einzelnen Orten der Wunsch besteht, in geschlossenen Gruppen dem Reichskriegerbund beizutreten, so kann die Uebernahme der ehemaligen Baltikum- und Freikorpskämpfer auch in Kameradschaften erfolgen, die nach der Eingliederung als geschlossene Gliederung fortbestehen. Weitergehende Zusammenschlüsse zu Verbänden in größeren Gebieten sind nicht zulässig. Die Vertretung der besonderen Interessen ehemaliger Baltikumkämpfer und Freikorpskämpfer übernimmt der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser.

1.29

Dein Opfer entscheidet

Und wenn einer sagt: Es ist da und dort aber noch Hunger vorhanden im deutschen Volk. Dann ist es gut, lieber Volksgenosse! Du machst uns richtig aufmerksam!

Wir laden Dich ein, gleich als erster ein etwas größeres Opfer zu bringen. Denn durch Deine Feststellung vergeht der Hunger ja nicht, sondern nur dadurch, daß wir mehr leisten.

Adolf Hitler

Zivilanwärter für den gehobenen mittleren Justizdienst

Im März werden im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe neben Versorgungsanwärtern eine geringe Anzahl Zivilanwärter für den gehobenen mittleren Justizdienst (Justizanwärter) aufgenommen. Diese Zivilanwärter müssen mindestens die Reife für die Unterprima einer höheren Lehranstalt erworben haben. Sie haben ihre Gesuche in der Zeit vom 5. März bis einschl. 19. März durch Vermittlung des Amtsgerichts, bei dem sie einzutreten wünschen, dem Oberlandesgerichtspräsidenten — Verwaltungsabteilung — in Karlsruhe, Herrenstraße 1, vorzulegen. Aussicht auf Aufnahme haben nur Bewerber, die gute Schulzeugnisse besitzen und die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten. Bewerber, die ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht genügt haben, werden bevorzugt. Nähere Auskunft erteilen die Amtsgerichte.

Der Kurszettel der Hausfrau

Nun kehren immer mehr Frühlingsboten bei uns ein. Wie reizvoll ist der Anblick der üppig beschickten Blumenstände! Und wie eine bunte Palette wirken die Gemüsestände, bei denen in alle Farbentöne des jungen Grün rote Radieschen, blaue Veilchen und bereits die ersten zartgelben Himmelsschlüssel hineingestreut sind. Immer größer wird die Zufuhr von Lattich, während Feldsalat, Kresse, Endivie — kurz alle Arten Salate in unverminderter Menge angeboten werden. Vergessen wir nicht, daß neben den in sauberster Aufmachung angebotenen Kräutersorten im Frühjahr der Salat und die frischen Kräuter ein Rolle spielen. Dem Schnittlauch, dem Sauerampfer und Kerbel gebührt deshalb besondere Aufmerksamkeit und deshalb empfiehlt sich öfters zum Abendessen entweder eine würzig abgeschmeckte Kräuterbutter als Brotaufstrich oder Eisalat mit viel grüner Soße zum Butterbrot. — Mit der zunehmenden Jahreszeit verlieren Hülsenfrüchte ihren Reiz; deshalb sollte der kommende Eintopfsonntag noch einmal ein kräftiges Bohnengericht aus weißen oder den gefleckten Wachtelbohnen oder eine schmackhafte Erbsensuppe bringen, der man mit frischen Kerbelblättchen eine besondere Note geben kann. Auch eine durchgeschlagene dickliche Selleriesuppe mit Einlage von Selleriewürfeln und Kochmettwurst darf als ein sättigendes und gesundes Eintopfgericht angesprochen werden.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,6; Salatkartoffeln 13—18; Wirsing 19—28; Weißkraut 13—18; Rotkraut 18—18; Blumenkohl, Stück 20 bis 80; Rosenkohl 28—35; Gelbe Rüben 7—20; Rote Rüben 12—15; Spinat 13—20; Zwiebeln 13—15; Schwarzwurzeln 15—20; Kopfsalat, Stück 25—60; Endiviensalat, Stück 10 bis 25; Feldsalat 80—100; Lattich 80—100; Tomaten 35—60; Rettich, Stück 5—25; Meerrettich, Stück 10—30; Suppengrünes, Büschl. 5—7; Petersilie, Büschl. 5—7; Schnittlauch, Büschl. 5—7; Aepfel 10—45; Birnen 15—45; Zitronen, Stück 3—6; Orangen 15—30; Bananen, Stück 8—10; Markenbutter 160; Landbutter 142; Weißer Käse 25—30; Eier, Stück 9—11; Hechte 130; Barben 80; Karpfen 110; Bresem 50—60; Backfische 40; Kabeljau 35—45; Schellfische 40; Goldbarsch 50; Stockfische 80; Huhn, geschlachtet, Stück 120—300; Hahn, geschlachtet, Stück 200—400; Enten, geschlachtet, Stück 400—520; Tauben, geschlachtet, Stück 60—100; Gänse, geschlachtet, Stück 600—800; Gänse, geschlachtet 120—125; Rindfleisch 87; Kalbfleisch 120—130; Schweinefleisch 87.

** **Keine Arbeitsvermittlung durch Innungen.** Der Reichshandwerksmeister hat an die Dienststellen im Reichsstand des deutschen Handwerks ein Schreiben gerichtet, in welchem er hervorhebt, daß entgegen einer kürzlich im Handwerk lautgewordenen Auffassung insbesondere auch die Innungen zur Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung selbst dann nicht befugt sind, wenn sie von irgendeiner Stelle der Wirtschaft dazu veranlaßt werden. Jede Tätigkeit der Innungen in diesem Sinne müsse deshalb als unzulässig angesehen werden. Die Mitgliedskörperschaften werden gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Innungen bei der Unterbringung von Gefolgschaftsmitgliedern der aufgelösten Verbrauchergenossenschaften mit den Arbeitsämtern auf das engste zusammenarbeiten.

Hinweis

Schubert-Abend der NS-Kulturgemeinde. Für Freunde der Schubertschen Musik verspricht der Kammermusik- und Liederabend, der am 10. März im Musensaal stattfindet, ein besonders schönes Erlebnis zu werden. Vor allem wird der als Interpret Schubertscher Lieder bekannte Kammersänger Karl Erb die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Das rein musikalische Programm, das vom Kötscher-Trio bestritten wird, spielt das Trio für Klavier, Violine und Cello Es-Dur Op. 100 sowie mit Verstärkung zweier Künstler das beliebte Forellen-Quintett.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim

Der Tabellenführer beendet die Verbandsrunde mit einem 10:0 — SV Mannheim-Stadt schlägt TV Sandhofen und belegt den zweiten Tabellenplatz

Mit Ausnahme des Spieles Laudenbach — Sulzbach, das wegen Platzschwierigkeiten um 8 Tage verlegt werden mußte, konnten mit den Spielen:

SV Mannheim-Stadt — TV Sandhofen 2:0
Schriesheim — Unterflockenbach 10:0

die restlichen Rechnungsfragen unter Dach und Fach gebracht werden, so daß eigentlich die Würfel gefallen sind. Besondere Umstände lassen es allerdings geboten erscheinen die „offizielle" Meistererklärung noch etwas zu verzögern.

Das Hauptinteresse beanspruchte natürlich das Treffen auf dem Phönixplatz, wo der SpV Mannheim-Stadt den TV Sandhofen zum Gegner hatte. Der Bedeutung des Spieles entsprechend, war der Kampf naturlich überaus hart und es war gut, daß mit Reiß-Waldhof ein aufmerksamer Spielleiter zur Verfügung stand, der es verstand, die kleinsten Auswüchse im Keime zu ersticken, und so das Spiel regulär über die Distanz zu bringen. Der SpV Mannheim-Stadt kam in der ersten Halbzeit etwas schwer ins Spiel, da er Wind und Sonne gegen sich hatte, die bei vielen Spielaktionen als peinliche Störenfriede auftraten. Als in der zweiten Halbzeit die Stadtleute sich dann besser zurecht fanden und nun überdies Sandhofen die Nachteile von Wind und Sonne in Kauf nehmen mußte, da reifte schon bald die Entscheidung des Spieles heran. Aus einem Gedränge fiel durch den Mittelstürmer Becker das Führungstor, der gleiche Spieler verwandelte später eine kurze Vorlage aus 15—20 Meter Entfernung zum zweiten Tor, eine Leistung, die dem Können des 36jährigen Sturmführers alle Ehre machte. Das Können der Sandhöfer — allen voran das der ehemaligen Kämpfer der SpVg Sandhofen A. Baier und Lennhardt — glänzten in schönen Einzelleistungen, denen indes der krönende Abschluß fehlte. Anders das Bild beim SpV Mannheim-Stadt. Hier erreichte man in der zweiten Halbzeit eine ausgezeichnete Form, die einzig und allein auf Grund des guten Mannschaftsgeistes, der die Elf beseelt, zurückzuführen. Es spricht wohl die Tatsache für sich, daß der SpV Mannheim-Stadt seine letzten neun Spielen ohne Niederlage durchführte, und es ist durchaus zu erwarten, daß sich die Leistungskurve des SpV Mannheim-Stadt in kurzer Zeit noch weiter steigern wird.

Das zweite Spiel der Kreisklasse 2 ergab mit 10:0 einen klaren Sieg Schriesheims über Unterflockenbach. Bereits bei der Pause führte Schriesheim mit 6 Treffern, denen im zweiten Teil des Spieles noch 4 weitere folgten. Das Spiel stand natürlich eindeutig im Zeichen der Schriesheimer, die mit diesem torreichen Abschluß der Verbandsspiele als Erster durch das Ziel gingen. Die offizielle Anerkennung des neugebackenen Meisters muß, wie schon erwähnt, allerdings noch abgewartet werden, da dem Vernehmen nach gegen Schriesheim sowohl als auch gegen den Tabellenzweiten, TV Sandhofen, Proteste laufen sollen, deren Entscheidung z. Z. noch aussteht.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Schriesheim	14	11	1	2	58:18	23:5
SV Mannheim-Stadt	14	11	0	3	45:20	22:6
Sandhofen	14	10	0	4	61:21	20:8
Laudenbach	13	10	0	3	39:25	20:6
Altenbach	14	4	1	9	28:31	9:19
Schriesheim	14	3	2	9	25:32	8:20
Unterflockenbach	14	3	2	9	13:49	8:20
Sulzbach	13	0	0	13	17:44	0:26

Der kommende Sonntag

bringt zum Ausklang der Spielzeit 1935-36 als letzte zu spielende Partie das Treffen:

Laudenbach — Sulzbach

Beide Mannschaften haben sich bereits in der Vorrunde einen heißen Kampf geliefert, der damals mit 3:3 für Sulzbach endete. Die Punkte mußten allerdings später bekanntlich Laudenbach gutgebracht werden, da sich Sulzbach einen Verstoß gegen die Spielregeln zu schulden kommen ließ. In diesem Zusammenhang verlor Sulzbach übrigens seine sämtlichen Gewinnpunkte und so wird wahrscheinlich auch das vierzehnte und letzte Spiel auf das Verlustkonto gebucht werden müssen. Am Siege Laudenbachs ist kaum zu zweifeln.

10 000 sahen Herber-Baier

Zehntausend Zuschauer waren begeistert am Mittwochabend im Hamburger Zoo über das überragende Können unserer Olympiasieger und Weltmeister im Paarlaufen, Maxie Herber/Ernst Baier. Die aus bis letzte ausgefeilten Leistungen wurden von stürmischen Ovationen begleitet und die Olympiasieger abschließend wie selten gefeiert. Im Rahmenprogramm sah man ein Eishockeyspiel zwischen Riessersee und einer Auswahlmannschaft von Hamburg, das die Hamburger, die am Vortag noch mit 0:5 unterlegen waren, mit 2:1 (0:0, 0:1, 2:0) überraschend gewannen.

Hat es an Kampfgeist gefehlt?

Im „Sport", der größten Schweizer Sportzeitung, äußert sich noch nachträglich der bekannte Skiläufer und auch einmal Schweizer Meister Oberleutnant Eidenbenz über den Mißerfolg der Schweizer Militär-Patrouille in Garmisch-Partenkirchen und kommt dabei abschließend zu folgendem allgemeinen Urteil über das Abschneiden der Schweizer Teilnehmer: „Wir haben aus Garmisch den Eindruck mit nach Hause genommen, daß das Ergebnis, das unsere Teilnehmer erzielten, die Bobfahrer ausgenommen, ungefähr unsere heutige Mentalität widerspiegelt. Uns fehlt der Kampfgeist. Vielleicht haben uns die Kultur und unser heutiger Lebensstandard schon zu weich gemacht. Das Gegenteil zeigten uns die Italiener. Der Endspurt der italienischen Patrouille mit dem 43jährigen Capitano Silvestri an der Spitze wird uns allen, die ihn sahen, unvergeßlich bleiben."

Im Zusammenhang damit sei eine Aeußerung des Schweizer Bobfahrers Malz, der sich im Vierer die Goldmedaille holte, über die olympischen Bobrennen wiedergegeben: Auf der Anlage in Garmisch, die über jedes Lob erhaben war, wurden die Nerven und die Kaltblütigkeit der Fahrer auf eine größere Belastungsprobe gestellt als anderwärts, und infolgedessen befanden sich die jungen Mannschaften im Vorteil, die ohne Ueberlegung und Hemmungen an die Aufgabe herangingen.

Deutsche Vorbereitungen für Edgbaston

Hockey-Länderkampf gegen England am 28. März

Der deutsche Hockeysport verzeichnet im Jahre 1936 zwei Großereignisse: das Olympische Turnier und vorher den Länderkampf gegen England. Was ein Länderkampf gegen England bedeutet, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Engländer in den 50 Jahren des Bestehens der Hockey-Association noch niemals in einem Länderspiel geschlagen wurden. Nach dem Kriege erzielte Deutschland zwei Unentschieden in Folkestone (2:2) und Hamburg (1:1). Die Spiele deutscher Vereinsmannschaften und die Länderspiele mit anderen Ländern haben in England die Meinung aufkommen lassen, daß Deutschland technisch das englische Hockey erreicht, in der Durchschlagskraft des Angriffes sogar übertroffen hat. Die Vorbereitungen für das Spiel am 28. März in Edgbaston bei Birmingham werden also von englischer Seite mit aller Sorgfalt betrieben.

Deutschlands Vorbereitungen sind durch die Olympiavorbereitungen etwas gehemmt worden, da die Olympischen Spiele eine Verlängerung der Spielzeit verlangten. Nach Weihnachten haben die Nationalspieler jetzt eine Zwangspause von anderthalb Monaten hinter sich und leider waren die Witterungsverhältnisse jetzt nicht so, um ein Training durchzuführen. Daher werden in der nächsten Woche in Berlin Sondervorbereitungen mit Spielen gegen die Berliner Silberschildelf am 14. und 15. März durchgeführt. Das Training in der Reichshauptstadt wird sehr hart und gründlich sein, da im Anschluß an den Lehrgang die Nationalmannschaft aufgestellt wird. Die Spieler werden in England zwei Tage Gelegenheit haben, sich mit den klimatischen Verhältnissen vertraut zu machen. Für das Berliner Training wurden folgende 21 Spieler aufgeboten: Gerdes (Münchner SC), Keller (Rot-Weiß München), Peters (Heidelberger HC), Kunz (TV Sachsenhausen), Hoffmann 1 und 2 (Etuf Essen), Weiß, Scherbarth, Messner, Zander (Berliner SV 92), Weiß, Raad, Haberk (Berliner SC), Hamel, Keller, Kemmer, Schmalix (Berliner HC), Wichner, Millner (Leipziger SC), Warnholtz (THC Harvestehude), Drent (Alstertal TSC).

Portugal bei den Olympischen Spielen

Das Portugiesische Olympische Komitee hielt am Dienstagabend in Lissabon unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Dr. Jose Pontes, der eben erst aus Garmisch-Partenkirchen zurückkehrte, eine wichtige Sitzung ab. Zunächst wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, eine Olympia-Expedition nach Berlin zu entsenden, und zwar für die Wettbewerbe im Reiten, Schießen und Fechten. Eine Teilnahme am Fußballturnier wurde dagegen noch nicht fest beschlossen. Nach dem glänzend gelungenen ersten deutsch-portugiesischen Länderkampf ist jedoch zu erwarten, daß unser Gegner von Lissabon bei den Spielen in Berlin nicht fehlen wird.

Olympiaturner werden geprüft

In die Olympia-Kernmannschaft der Turner, die auf Grund der Ergebnisse der Deutschen Gerätemeisterschaften Ende vorigen Jahres zusammengestellt worden war, sind nachträglich noch einige Turner eingereiht worden, so daß sie jetzt aus 34 Mann besteht. Diese 34 sind für die Zeit vom 15. bis 21. März nach Leipzig zu einem Fortbildungslehrgang einberufen worden, der gleichzeitig durch ein Ausscheidungsturnen die 16 besten Geräteturner ermittelt, die dann die deutsche Olympia-Auswahlmannschaft bilden, bis sich auch aus ihnen dann die endgültige Achtermannschaft rekrutiert, die Deutschland im Olympischen Wettkampf vertritt. Für diese letzte Auswahl sind mehrere Ausscheidungsturnen vorgesehen.

Bei den Turnerinnen ist man, wie erinnerlich, bereits so weit, daß nur noch die 18 Besten zusammen sind, die nun auch bis zur Endentscheidung zusammenbleiben. Bei einem Lehrgang in Hannover wurden sie in zwei völlig gleichwertige Gruppen eingeteilt und gegeneinandergestellt. Der Lehrgang sollte außerdem der Ausarbeitung der Kürübungen dienen, namentlich unter dem Gesichtspunkt, nur Uebungsformen zu wählen, die dem weiblichen Wesen angemessen sind. Die Freiübung, die im Olympischen Wettkampf von der gesamten Achtermannschaft als Gruppe zu turnen ist und als Gemeinschaftsleistung gewertet wird, wird erst beim nächsten Lehrgang durchgenommen.

Historische Jahnstätten erhalten neues Gewand

In der Hasenheide und in Freyburg

Es war vor rund 125 Jahren, als Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in der Berliner Hasenheide seinen ersten deutschen Turnplatz schuf. Er opferte für diese erste Verwirklichung seiner hohen Ideale nicht nur viel Zeit, sondern steckte auch 15 000 Taler hinein, für damalige Zeiten ein außerordentlich hoher Betrag. Aber die Zeit war gegen ihn. Schon 1819 verbot die Polizei das Betreten dieses Platzes und ein Jahr später wurden auch alle Turngeräte entfernt. Aber der Gedanke blieb wach und 1843 war es Maßmann, einer der Turnpioniere nach Jahn, der auf der Hasenheide einen neuen Turnplatz anlegte, da der alte durch die von den Soldaten angebrachten Schießstände unbrauchbar geworden war. Im Jahre 1872 wurde auf diesem neuen Turnplatz das Jahn-Denkmal feierlich errichtet, zu dem die Turner aus aller Welt Steine für den Unterbau geschickt hatten. 1883 tauchte zum ersten Male der Gedanke auf, die Hasenheide zu einer Ehrenstätte Jahns auszubauen. Aber es blieb vorläufig bei dem Gedanken und erst 40 Jahre später, anläßlich des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart 1933, wurde er erneut von dem Vorsitzenden des damaligen Hauptausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Professor Heinrich, dem Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg, Kube, unterbreitet. Der Oberpräsident und der Reichssportführer brachten dem Gedanken großes Interesse entgegen und durch einen glücklichen Zufall dürfte er jetzt verwirklicht werden. Durch die Erweiterung des Tempelhofer Flughafens ist die Stadt Berlin nämlich gezwungen, den benachbarten Volkspark mit seiner großen Spielwiese einzuziehen. Es ist nun angeregt worden, die alte Hasenheide in einen Volkspark zu verwandeln, um so mehr, als gerade der Süden der Reichshauptstadt Grünflächen braucht. Die Berliner Stadtverwaltung unterstützt diesen Plan in großzügiger Weise, so daß angenommen werden darf, daß der erste deutsche Turnplatz zu einer würdigen Ehrenstätte ausgebaut wird. Das Jahn- und das Friesen-Denkmal bleiben selbstverständlich erhalten, und es soll auch ein Ehrenhain entstehen, damit die ganze Anlage in würdiger Weise zur Geltung kommt.

Neben der Hasenheide soll aber noch eine andere historische Jahnstätte ein neues Gewand erhalten: das Jahn-Haus in Freyburg a. U. Dieses Haus wurde nach einer zweijährigen Bauzeit Ostern 1840 fertig und wie aus den Briefen Jahns hervorgeht, war er nicht nur Bauherr, sondern half selbsttätig bei dem Bau mit. Nach dem Tode Jahns wurde das Haus verkauft, es wechselte mehrere Male den Besitzer und wurde von diesen völlig umgebaut, jeder hatte etwas umzubauen und zu verändern, so daß von der ursprünglichen Gestalt nicht mehr viel zu erkennen war. Das Jahn-Haus, das nunmehr im Besitz der Deutschen Turnerschaft ist, soll jetzt wieder in der ehemaligen Gestalt erstehen. Schon vor einigen Wochen ist mit dem Umbau begonnen worden. Es bedurfte umfangreicher Untersuchungen, um den früheren Zustand festzustellen, aber die bisher freigelegten Konstruktionsteile bestätigen, daß man auf dem richtigen Wege ist. Das Jahn-Haus in seiner ursprünglichen Gestalt soll nach dem Umbau eine Erinnerungs- und Weihestätte an Turnvater Jahn werden, es soll ein Haus geschaffen werden, das der Jugend dient und dem großen Gedanken des Turnens. Neben dem Jahn-Haus wird im Auftrage der Deutschen Turnerschaft ein Turnerheim errichtet, denn der bisherige Saalanbau eignete sich nicht gut für diesen Zweck. Es wird nunmehr neben der Weihestätte ein eigenes Turnerheim am Weinberg erstehen. Diese Baustelle, in unmittelbarer Nähe des Jahn-Hauses gelegen, liegt landschaftlich unvergleichlich schön und bietet einen herrlichen Ausblick auf das liebliche Unstrut-Tal. Da Jahn-Haus und Turnerheim höher liegen, hat man einen hübschen Blick auf die Türme der Stadt Freyburg, wie auch die ganze Umgebung voller Romantik ist. Das Turnerheim wird einem dreifachen Zweck dienen: als Heim der wandernden Turnerjugend, für Schulungskurse und Tagungen und schließlich soll es älteren Turnern eine Erholungsstätte sein, was bei der Grundrißaufstellung und Raumanordnung berücksichtigt wurde. Selbstverständlich dient es nicht nur der männlichen Turnerjugend, sondern auch den Turnerinnen, für die insgesamt 80 Betten zur Verfügung stehen. Die Ausgestaltung des Heimes erfolgt nach modernen Gesichtspunkten, also licht und luftig und zweckmäßig einfach. Alle Zimmer werden mit fließendem Wasser ausgestattet, für die älteren Turner ist für je vier Zimmer ein besonderer Baderaum vorgesehen, im Keller werden Einzelbrausen eingebaut, dem Heimwart stehen genügend Neben- und Wirtschaftsräume zur Verfügung, usw.

Der Platz vor dem Turnerheim wird der Jugend als Spielplatz zur Verfügung gestellt. So wird alles getan, um die Jahnstätte in Freyburg zu einem würdigen Sammelpunkt der Turner auszugestalten. Landschaftlich liegen das Jahn-Haus und das Turnerheim so schön, daß sich eine Fahrt dorthin schon lohnt. Es gibt herrliche Wanderwege in der Umgebung, die dem Natur- und Wanderfreund vieles unvergeßlich Schöne bieten.

Vom Mannheimer Kegelsport

Kämpfe der Frauenklubs gegen die Männerklubs sind Seltenheiten. Wenn sie jedoch stattfinden, sind die Bahnen von Interessenten umlagert. Nachdem vor etwa 10 Tagen erst der Führerring des Mannheimer Keglervereins gegen die Frauen antrat, war es am letzten Sonntag der altbekannte Klub Edelweiß, den sich die Frauen aufs Korn genommen hatten. Und beinahe wäre es ihnen gelungen, beinahe, wenn nicht — das Glück vorbeigegangen wäre. Da diesmal die Männer den Vorzug hatten, anzuwerfen, ging als erster Wehle an den Start und brachte es auf 261 Holz. Ihm folgte Frau Wehringer, die aber nur 190 Holz erreichte. Vom Edelweiß kam nun Helm, der 241 Holz warf. Frau Kreutel brachte es auch nur auf 217 Holz, so daß das rollende Glück mit 2 Stürzern schon 97 Holz zurücklag. Einen größeren Sprung unternahm darauf Helm, der 263 Holz aufweisen konnte. Die darauffolgende Frau Lücke wurde die Heldin des Tages mit 291 Holz. Geiß wiederum trat mit 249 Holz ab. Ihm folgte Frau Wehle, die ebenfalls auf 264 kam. Maag zog dann wieder davon und buchte 270, denen Frau Enz 263 Holz gegenüberstellen konnte. Kalt konnte 280 Holz melden, denen gegenüber Frau Geiß nur eines weniger erzielte, nämlich 262. Der Schlußmann Killaub war der beste der Männer mit 271, die Frau Stierle nicht ganz erreichte, sondern nur 269 anfertigte. Damit hatten die Frauen verloren, und zwar mit der gleichen Holzzahl wie gegen die Vereinsführung, mit 64 Holz, denn Edelweiß brachte es auf 1820, die Frauen dagegen nur auf 1756 Holz. Der Klubführer Olbert überreichte nach Schluß des Kampfes den Frauen einen schönen gestickten Wimpel (Bannerschleife) und für die Beste des Tages, Frau Lücke, wurde der Olympia-Kalender gestiftet.

Vom Mannheimer J-Bahn-Kegelsport

Um an den Kämpfen auf der J-Bahn bei den Deutschen Meisterschaften und Weltmeisterschaften mit teilnehmen zu können, hatten sich hier gleich nach Bekanntwerden der Bestimmungen des Deutschen Kegler-Bundes acht Teilnehmer gemeldet, die auch erfolgversprechend anfingen. Ludwig Oettermann, der bisher total 8 Durchgänge mitmachte, mußte wegen Krankheit aufgeben. Von den anderen Teilnehmern haben noch mehrere die Waffen gestreckt, weil sie ein paarmal hintereinander vom Pech verfolgt waren. Es ist dies bedauerlich, aber darauf zurückzuführen, daß wir in Mannheim eben nur eine J-Bahn haben und die Kegler somit keine Gelegenheit finden, ihr Können auf anderen Bahnen unter Beweis zu stellen. Karlsruhe oder Frankfurt sind zu weit und nicht ohne erhebliche Geldkosten zu erreichen. Uebrig blieben Willi Schaier, Herm. Reis und Peter Winkler. Bei neunmaligem Start erzielte nun Schaier 1383, 1386, 1389, 1327, 1315, 1381, 1460, 1480 und 1522; Durchschnitt 1402. Hermann Reis brachte es auf folgende Ergebnisse: 1435, 1361, 1471, 1414, 1444, 1395, 1484, 1522 und 1446; Durchschnitt 1430. Winkler warf bisher erst achtmal und seine Würfe sehen wir folgt aus: 1393, 1366, 1338, 1341, 1470, 1378, 1377 und 1427. Durchschnitt 1406 Punkte. Wie gesagt, wenn solche Zahlen auch bei den Keglern nicht weltbewegend sind, an unserer Bahn haben sich schon viele alte J-Bahn-Kegler die Zähne ausgebissen, und wenn diese drei erst einmal Gelegenheit haben werden, sich auch auf anderen Bahnen zurechtzufinden, dann steht zu hoffen, daß Mannheim auch auf dieser Bahnart Erfolge zu verzeichnen haben wird.

Kegelsport im Kampf um letzte Anerkennung

Das Kegeln hat eine alte Geschichte, es ist über ein Jahrtausend lang deutsches Volksgut. Wer diese Tatsache kennt, muß sich darüber wundern, daß es trotz zäher Arbeit in vielen Jahrzehnten nicht gelang, dem Kegeln im bunten Kranz deutscher Leibesübungen die Anerkennung zu verschaffen, die es verdient. Erst der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen erkannte die Werte des Kegelsports und band die Kegler eng an seine sportlichen und erzieherischen Ziele. Ist somit dem Kegeln im Reiche sein ihm zukommender Platz zugewiesen und sein Wert als Leibesübung bestätigt, so fehlt es noch an der notwendigen Einsicht im Ausland. Ueberall wird gekegelt, die Vereine sind in Landesverbände zusammengefaßt, die wiederum den Internationalen Keglerverband bilden. 14 Landesverbände gehören diesem schon heute mit achtbaren Mitgliederbeständen an. Das Ringen um internationale Anerkennung des Kegelsports ist mit einer Reihe von Länderkämpfen in den letzten Jahren begonnen worden. Ein Hauptgefecht soll nun kurz vor den Olympischen Spielen in der Deutschlandhalle in Berlin geführt werden. Nicht weniger als 20 Kegelbahnen wird das große Rund der Deutschlandhalle aufnehmen. Vom 21. bis 26. Juli rollen in 1872 Betriebsstunden die Kugeln. Für die deutschen Meisterschaften im Kegelsport sind über 800 Meldungen für Einzel- und Mannschaftskämpfe unterzubringen. Neun Jubiläumswettkämpfe zur Feier des 50jährigen Bestehens des Fachverbandes für Kegeln, des Deutschen Keglerbundes, und zwölf Haupt- und Zusatzkämpfe zum 5. Weltkegler-Turnier werden ausgetragen, zu denen bereits starke Vormeldungen vorliegen. Das Internationale Olympische Komitee mit den Sportführern aus aller Welt, die kurz vor den Sommerspielen anwesend sind, werden eine großartige kegelsportliche Veranstaltung kennen lernen. Alle Kraft setzen die Kegler an den weiteren Aus- und Aufbau ihres Sportes, um zu beweisen, daß der Kegelsport seinen Wert als Leibesübung unter Beweis stellen kann.

Arsenal London schlug am Mittwoch im Meisterschaftsspiel den Tabellendritten Derby County mit 1:0 und bestätigte damit seine ausgezeichnete Form. Aufsehen erregte in der zweiten Liga der hohe 7:0-Sieg von Fulham London über Bury.

Starker Schneefall machte am Mittwoch die Durchführung der Torläufe zum Kampf um das „Weiße Band von St. Moritz" in St. Moritz unmöglich.

Die deutsche Jacht „Germania" gewann im Mittelmeer den Entscheidungslauf um den Pokal des Herzogs von Abruzzen in 8:31:17 Stunden für die 24 Meilen und wurde damit Gewinnerin des Pokals. In 2:55:18 Stunden belegte „Avio" (Italien) den zweiten Platz, während die zweite deutsche Jacht „Walkuere" aufgab.

Beneidenswerte Olympia-Teilnehmer

Es ist gerade in dieser Zeit recht interessant, einmal einen Blick in die ausländischen Sportzeitungen zu werfen, die die deutschen Olympiavorbereitungen mit größtem Interesse verfolgen und häufig ihre Mitarbeiter nach Berlin schicken, um direkt von den Bauten der Kampfstätten zu berichten. So lesen wir im „Les Sports"-Brüssel von der Begeisterung eines belgischen Journalisten, der die Reichshauptstadt besucht hat:

„Drei Wahrzeichen der unermüdlichen, grandiosen deutschen Aufbauarbeit sind: die Deutschlandhalle, das Olympiastadion und das Olympische Dorf. Die Deutschlandhalle, „dieses 100-Mio. moderne herrliche Gebäude", ist „eine große Arbeit". Ausführlich berichtet er über alle Einzelheiten dieser Halle, die ein Wunder europäischer Baukunst sei . . .

Fragen Sie die Sportler selbst. Wenn Sie die Einrichtungen von Paris und Brüssel mit dem Berliner Sportpalast vergleichen, bekommen Sie das heulende Elend! . . ."

Weiter schreibt er, daß das Olympische Dorf eine der bemerkenswertesten Schöpfungen des bautechnischen und organisatorischen Genies der Deutschen sei. Alle Einzelheiten der Anlage seien tadellos und bewundernswert. „Beneidenswert sind die Sportler, die für Berlin ausgewählt werden. Beneidenswert sind sie, und was auch immer ihre politische Einstellung sei, vergeßt sie. Ihr habt dort nichts zu suchen. Nehmt euren Hut vor dieser letzten und überwältigenden Kundgebung des deutschen Organisationstalentes ab, es lohnt sich."

Französische Sorgen

Im „Paris Soir", einem Pariser Abendblatt mit Millionenauflage, lesen wir über die französischen Olympiahoffnungen, die man nicht gerade in rosigen Farben sieht:

„Es ist keine Frage, daß der französische Sport seit einiger Zeit sich nicht mehr besonders hervortut. Werden wir bei den Sommerspielen eine Ueberraschung erleben? Einige französische Sport-Männer rechnen ja mit einem siegreichen Abschneiden Frankreichs in ausgeklassenen Sportarten. Unter anderem sehen die größten Aussichten im 50 Km.-Lauf, und Taris hätte im Schwimmen auch die Möglichkeit, Olympiasieger zu werden . . . Wenn es Spiele gäbe, die das Baskische Pelota-Spiel und Kegeln zuließen, wären wohl beträchtliche Lorbeeren für Frankreich auf den Berliner Kampfstätten zu ernten!" So aber schließt Renoc seinen Artikel mit einer recht pessimistischen Voraussicht.

Besuch beim Reichsbund

Ein ungarischer Journalist schreibt im „Sporthirlap"-Budapest über einen Besuch im Haus des Reichssportführers, wobei er besonders die Arbeit des Archivs heraushebt. Wie man sieht, hat ihm das umfassende Schaffen dieser Abteilung besonders gefallen. Er schreibt: „In einem großen Saal, auf dessen Tür die Aufschrift „Archiv" zu lesen ist, befindet sich eines der wichtigsten Organe im Blutkreislauf des deutschen Sports. Hier werden jene Artikel, Kritiken, Bekanntmachungen und Aeußerungen gesammelt, die in irgendeinem Zusammenhang mit dem deutschen Sport stehen. Ausländische Blätter aus allen Teilen der Welt werden von sachverständigen Dolmetschern in Arbeit genommen. Die interessanteren Artikel werden im vollen Umfange ins Deutsche übersetzt und gelangen dann zum Reichssportführer. Artikel, die den wahren Tatsachen nicht entsprechen, werden dementiert oder berichtigt. Nichts entgeht ihrer Aufmerksamkeit!"

„Gegenüber der Schreibtischreihe steht — wie in der Schule — das Katheder, der Tisch des Chefs. Hierher gelangt das Material schon sauber abgeschrieben und geordnet, welches ein junger Mann, der eine Brille trägt und wohl nur wenig über 30 sein dürfte, in Besitz nimmt. Es ist H. Trosbach, der Leiter des Archivs. Trosbach! Der frühere deutsche Hürdenlaufmeister, der Held vieler großer Kämpfe, einer der bekanntesten Sachverständigen der deutschen Leichtathletik."

Eine amerikanische Läuferhoffnung

Gene Venzke, ein besonders heißer Favorit der Amerikaner für die Olympischen Spiele beim Start zum Meilenlauf. Diese Bildreihe illustriert anschaulich Venzkes eigene Art zu starten und in langen, wuchtigen Schritten sein „Tempo anzulegen". (Weltbild, M.)

Aus Baden

Badisches Bürgerwehrtreffen in Weinheim

Im Monat August

* **Weinheim,** 4. März. Mit der Weinheimer Woche, die am 8. August beginnt, wird das Landestreffen der Badischen Bürgerwehren verbunden, zu dem auch die hessische Bürgerwehr Bensheim und württembergische Wehren erscheinen. Die Alt-Weinheimer Bürgerwehr wird dieses Landestreffen mit ihrer Fahnenweihe verknüpfen. Die neue Fahne wird sich in ihrer Ausgestaltung an die Fahne der Weinheimer Bürgermiliz des 15. und 16. Jahrhunderts anschließen. Vorgesehen ist ferner ein großer Festzug am ersten Sonntag der Weinheimer Woche, sowie ein Biwakfeuer und Lagerleben alter Soldaten am Vorabend im Festgelände der Weinheimer Woche. Die Vorbereitungen zu diesem farbenprächtigen Treffen der Bürgerwehren sind in vollem Gange.

Sozialismus der Tat

Heilkurstiftung für städtische Mitarbeiter

* **Heidelberg,** 5. März. Wie im Vorjahre haben Stadtverwaltung sowie Beamten- und Angestelltenschaft auch jetzt wieder die Mittel aufgebracht, um 91 erholungsbedürftigen städtischen Angestellten und Arbeitern einen kostenfreien zehntägigen Kuraufenthalt in Schönwald zu ermöglichen. Die in den Genuß der Vergünstigung gelangten Mitarbeiter der Stadt haben am gestrigen Mittwoch ihre Reise in den Schwarzwald angetreten. Neben Vertretern der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft war auch Bürgermeister Genthe auf dem Bahnsteig erschienen, um die Arbeitskameraden mit besten Erholungswünschen zu verabschieden. Der Bürgermeister erwähnte in seiner kurzen Ansprache, daß die gewährte Vergünstigung eine Belohnung für die der Stadt geleisteten treuen Dienste darstelle; sie solle aber auch Fahrtteilnehmer wie Daheimgebliebene zu weiterer Pflichterfüllung anspornen.

Freiburgs neues Gaswerk vor der Eröffnung

* **Freiburg i. Br.,** 5. März. Das neue städtische Gaswerk an der Tulla- und Hans-Bunte-Straße bei Zähringen ist fertiggestellt. Seit Wochen unterziehen es Spezialisten in allen Teilen einem von Stufe zu Stufe fortschreitenden Probebetrieb. Die Ergebnisse sind so günstig ausgefallen, daß schon in den nächsten Tagen auf die Mitarbeit und Bereitschaft des alten Werkes an der Weißstraße verzichtet und dann die Gasversorgung von Freiburg und Oberbaden vom neuen Werk allein übernommen werden kann. Der Verkauf von Koks, Teer, Ammoniak, Gaswasser und dgl. ist im alten Werk bereits eingestellt und im neuen Werk aufgenommen. Eine Eröffnungsfeier, verbunden mit Richtfest für alle Mitarbeiter des neuen Werkes, soll noch vor Ende dieses Monats stattfinden.

Personalveränderungen im Bereich des Ministeriums des Innern.

* **Karlsruhe,** 5. März. Ernannt wurden: Oberverwaltungsgerichtsrat Philipp Kohlmeier beim Verwaltungsgerichtshof zum Stellvertreter des Präsidenten daselbst; Veterinärassistent Tierarzt Dr. Paul Berg im Ministerium des Innern zum Regierungsrat; die Kriminaloberinspektoren Johannes Stoll in Heidelberg und Albert Eitenbenz in Pforzheim zu Kriminalpolizeiräten; Polizeiinspektor Karl Roth beim Ministerium des Innern zum Polizeioberinspektor; Kommissär der Schutzpolizei Ernst Stuhlmüller in Karlsruhe zum Inspektor der Schutzpolizei; Polizeisekretär Alois Zimmer in Karlsruhe zum Polizeikommissär.

Versetzt wurde: Regierungsrat Dr. Ernst Schneider beim Bezirksamt Lörrach an die Polizeidirektion Heidelberg.

□ **Lützelsachsen,** 5. März. Kirchengemeinderat Peter Schneider feierte seinen 82. Geburtstag. — Der Rebschnitt geht dank der fast stets günstigen Witterung bereits seinem Ende entgegen. Die Reben sind gesund durch den Winter gekommen. Das Rebholz ist hart und frei von den durch Peronosporabefall verursachten braunen Flecken. Es sind also bis jetzt alle Voraussetzungen für einen guten Herbstertrag vorhanden.

□ **Hohensachsen,** 5. März. Frau Adam Schmitt 2. Witwe feierte ihren 70. Geburtstag.

-s- **Weinheim,** 5. März. Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum konnte der Maurerpolier Johannes Scheller bei der Baufirma Hopp, Weinheim, begehen. — Ihren 85. Geburtstag feierte Franz Pöll, Kraut, und auf 72 Lebensjahre konnte der Rentner Ch. Bussemer zurückblicken.

h. **Unterschwarzach,** 5. März. Gestern verlieh Herr Wilhelm Ziegler, Gastwirt der „Reichspost", unseren Ort, um in Mosbach den „Badischen Hof" zu übernehmen. Mit ihm scheidet eine überall bekannte und geachtete Persönlichkeit.

* **Bruchsal,** 4. März. Dem Straßenwart Vitus Dambach in Rheinhausen, der am 22. August 1935 den Arbeiter Herbert Baumgart aus Berlin vom Tode des Ertrinkens im Rhein bei Rheinhausen gerettet hat, wurde vom Landesfeuerwehrverband für seine bei dieser Rettungstat bewiesenes entschlossenes und mutvolles Verhalten die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

* **Neuenbürg** bei Wiesloch, 5. März. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frl. Rosa Kloe, konnte, körperlich und geistig noch sehr rüstig, ihren 90. Geburtstag feiern.

Der Erfolg des Appells an die saarländischen Betriebsführer

Arbeit statt Fürsorge!

Gauleiter Bürckel eröffnet die Werbeaktion zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze

* **Saarbrücken,** 5. März.

Reichskommissar Gauleiter Bürckel wandte sich zusammen mit der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Saarland-Pfalz, der Bezirksgruppe Industrie und mit dem Leiter der Zweigstelle des Landesarbeitsamtes Rheinland am 20. Februar 1936 mit einem Aufruf an die saarländischen Betriebsführer und forderte sie auf, das zweite Jahr des Wirtschaftswollens an der Saar mit einer großen Tat eigener Kraft gemäß dem nationalsozialistischen Grundsatz: Arbeit statt Fürsorge, Treue um Treue durch die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze einzuleiten.

Der Gauleiter eröffnete persönlich die Werbeaktion zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze für arbeitslose Volksgenossen.

Er besuchte in Begleitung des Gauinspekteurs Regierungsdirektor Nietmann und des Kreisleiters Oberbürgermeister Dürrfeld zunächst die Burbacher Hütte. In der Verhandlung mit der Hüttenleitung gab Generaldirektor Wagner dem Gauleiter folgende feste Zusage:

Es werden im Laufe des Monats März rund 400 arbeitslose Volksgenossen zusätzlich von der Burbacher Hütte eingestellt; die Hütte hat bereits auf Grund des Aufrufs an die saarländischen Betriebsführer 77 Mann übernommen. Von den 400 neu Einzustellenden entfallen rund 250 Mann auf die eigentlichen Hüttenbetriebe und rund 150 Mann auf die Nebenanlagen der Hütte sowie auf die im Hüttengelände vorhandenen Baustellen anderer Unternehmer.

Dieses verständnisvolle und nachahmenswerte Eingehen auf den Aufruf des Gauleiters ist um so anerkennenswerter, als die Burbacher Hütte seit der Rückgliederung ihre Gefolgschaft bereits um 700 Mann erhöhte und durch eine planmäßige Verteilung der Neubau- und Instandsetzungsarbeiten die hierbei beschäftigten Bauarbeiter den ganzen Winter über in Arbeit hielt.

Die anschließenden Verhandlungen mit der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke AG. Völklingen, hatten folgendes Ergebnis:

Die Röchlingsche Hütte wird rund 110 Arbeitslose zusätzlich einstellen, davon entfallen 50 auf den Hüttenbetrieb und 60 auf einen am 1. 4. 1936 in Auersmacher in Betrieb zu nehmenden Kalksteinbruch, der z. Z. noch ausgebaut wird. Außerdem sollen für Bauarbeiten weitere 100 Mann für etwa 3 bis 4 Monate zusätzlich beschäftigt werden.

Auch die Dillinger Hütte hat ihr grundsätzliches Einverständnis zu zusätzlichen Einstellungen gegeben. Die Zahl der neu einzustellenden Volksgenossen wird nach Abschluß der Verhandlungen noch bekanntgegeben.

Die Einstellungen erfolgen ausschließlich durch die zuständigen Arbeitsämter. Diejenigen arbeitslosen Volksgenossen, die bereits bei den Arbeitsämtern gemeldet sind, werden bei den Zuweisungen berücksichtigt, ohne daß sie sich erneut mündlich oder schriftlich hierum zu bewerben brauchen.

Nach diesem Ergebnis des ersten Tages der Werbeaktion ist zu hoffen, daß sie in allen Betriebsstätten an der Saar, gleichgültig ob Groß-, Mittel- oder Kleinbetrieb, den erwarteten Erfolg bringen wird. Hierüber wird laufend berichtet.

Betrüger wandert hinter Schloß und Riegel

* **Landau** (Pfalz), 5. März. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte 31 Jahre alte Jakob Mühl aus Ludwigshafen hatte sich vor dem Schöffengericht Landau wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Untreue, Unterschlagung und wegen eines Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten.

Mühl, der schon 13mal vorbestraft ist, darunter allein achtmal wegen Betrugs, hatte sich im September vorigen Jahres auf die Anzeige einer Mehlgroßhandlung in Albersweiler als Reisender gemeldet. Er wurde daraufhin nach Neustadt bestellt.

Bei der Zusammenkunft mit dem künftigen Arbeitgeber trug er das Hoheitszeichen der NSDAP und bezeichnete sich, obwohl er nie Mitglied der Partei war, sogar als alter Kämpfer. Noch später, bis Mai 1935, hat Mühl wiederholt das Hoheitszeichen der Partei in der Oeffentlichkeit getragen.

Obwohl der Angeklagte sich über seine Bezahlung nicht beklagen konnte, behielt er in der Zeit vom 1. Okt. 1934 bis 30. Jan. 1935 von den von ihm auf Grund seiner Inkassovollmacht entgegengenommenen Geldern den Betrag von 2000 Mk. für sich, von denen er später 600 Mk. zurückzahlte. Um sich als tüchtiger Reisender ins rechte Licht zu setzen, fingierte er Aufträge und fertigte Bestellscheine über 564 Sack Weizenmehl und sieben Sack Roggenmehl an. Als die belieferten Firmen die Abnahme der Ware verweigerten, kam der Schwindel ans Tageslicht. In einem anderen Falle machte Mühl bei einer Bestellung von fünf Sack Roggenmehl eine Eins davor, so daß seine Firma 15 Sack Mehl lieferte, die aber ebenfalls wieder zurückgingen. Der Angeklagte, der restlos überführt wurde, erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und eine Geldstrafe von 200 Mark. Der Haftbefehl bleibt bestehen.

Hohe Strafe für Sittlichkeitsverbrecher

* **Karlsruhe,** 5. März. Vor der II. Karlsruher Strafkammer hatte sich der 30 Jahre alte geschiedene Albert Gantert von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der einschlägig mit zwei Jahren und acht Monaten Gefängnis vorbestrafte Angeklagte hatte sich in übler Weise gegenüber einem neun Jahre alten Mädchen vergangen. Das Gericht erkannte gegen den gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren sowie auf zehn Jahre Ehrverlust. — Wegen Vergehens und Verbrechens nach §§ 175 und 175a Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuches in acht Fällen verurteilte die Strafkammer den bisher unbestraften 23jährigen Alfred Werner aus Karlsruhe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft. Das Urteil ist rechtskräftig.

10 Jahre lang Blutschande getrieben

Unnatürlicher Vater erhält sechs Jahre Zuchthaus

* **Mainz,** 5. März. Die Große Strafkammer verurteilte einen 37jährigen Einwohner aus Gonsenheim wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens nach § 176,1, fortgesetzter Blutschande und fortgesetzter Unzucht zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte hatte sich an seinem Kinde von seinem achten bis achtzehnten Lebensjahr in der schwersten Weise sittlich vergangen. Er machte sein Opfer unter Bedrohung mit dem Messer gefügig und brachte es in einen solchen seelischen Depressionszustand, daß es sich im Rhein ertränken wollte. Nachdem das bedauernswerte Geschöpf in seiner Not auswärtige Verwandte aufgesucht hatte, drohte er ihm, sich selbst und es zu erschießen, wenn es nicht im Hause weiter aushalte.

Zwei Brandstifter verhaftet?

* **Treschklingen** bei Sinsheim, 5. März. Im Zusammenhang mit den verschiedenen Brandfällen auf dem Gutshof wurden nunmehr zwei Personen unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und in das Bezirksgefängnis Sinsheim eingeliefert. Die Ermittlungen werden weiter fortgesetzt.

Beginn der Baumblüte an der nördlichen Bergstraße

r. **Zwingenberg,** 5. März. Seit gestern vormittag stehen in den hiesigen Ostanlagen die ersten Pfirsichbäume in voller Blüte. In den höheren Lagen im Gebirge ist die Blüte jedoch noch durch die kalten Winde zurückgehalten.

* **Germersheim,** 5. März. Der Landesverband der Angehörigen des ehemaligen 17. bayer. Inf.-Regts „Orff" hält am 7. Juni d. J. in Germersheim eine Wiedersehensfeier ab, die mit einer Gedächtnisstunde für die bei Wytschaete Gefallenen verbunden sein wird.

Nachbargebiete

Ein „Woche der Straßenreinlichkeit" in Frankenthal

ol. **Frankenthal,** 3. März. In der Zeit vom 15. bis 21. März 1936 wird hier eine „Woche der Straßenreinlichkeit" durchgeführt. Die zuständigen Stellen sind bereits jetzt mit den Vorarbeiten betraut.

Vom 28. bis 31. März findet der Frankenthaler Frühjahrsmarkt statt, zu dem bereits so viele Bewerbungen von auswärtigen Schaustellern vorliegen, daß sie gar nicht restlos berücksichtigt werden konnten. Außer den üblichen Messefestlichkeiten findet ein Kinderballonwettflug und der Sommertagszug statt.

Berlins Maibaum 1936 kommt aus dem Warndt

* **Saarbrücken,** 5. März. Der Maibaum, der in diesem Jahre zum Jahrestag der deutschen Arbeit in der Reichshauptstadt aufgerichtet wird, kommt, wie im amtlichen Organ des Landesfremdenverkehrsverbandes Saarpfalz gemeldet wird, aus dem Warndt, dem hartgeprüften, landschaftlich so reizvollen Waldgebiet im äußersten Südwesten des Saarlandes. Die Verhandlungen mit Berlin wurden soeben abgeschlossen. Eine mächtige Fichte von 40 Meter Höhe ist bereits ausgewählt worden, um den Gruß der deutschen Westmark an die Hauptstadt des Dritten Reiches zu überbringen.

Reichsminister Dr. Frick fördert die Kaiserslauterner Ausgrabungen

* **Kaiserslautern,** 5. März. Die Ausgrabungsarbeiten an der Barbarossaburg haben eine besondere Anerkennung und tatkräftige Förderung dadurch erfahren, daß Reichsminister Dr. Frick — Ehrenbürger der Stadt Kaiserslautern — dem Oberbürgermeister einen größeren Betrag für die Weiterführung der Ausgrabungsarbeiten zur Verfügung gestellt hat. Der Stadtverwaltung wird es dadurch möglich, die für die Stadtgeschichte so wertvollen Forschungen fortzusetzen.

* **Karlsruhe,** 5. März. Der Film vom 2. Südwestdeutschen Heimatag 1934 ist inzwischen vertont worden und hat als Tonfilm in den Union-Lichtspielen die Erstaufführung erlebt. Noch einmal werden in lebendiger Schilderung die damaligen Geschehnisse in die Erinnerung gerufen. Der Film wird nunmehr die Reise durch Deutschland antreten.

* **Freiburg i. Br.,** 5. März. Am 13. und 14. Juni findet in der Freiburger Festhalle die große internationale Hundeausstellung statt, die auch dieses Jahr wieder, nach den bisherigen Meldungen zu schließen, ausgezeichnetes Zuchtmaterial zur Prämiierung vorstellen wird.

* **Kehl,** 5. März. Vier Wochen nach dem Landestreffen der badischen Pioniere, das anfangs Juni stattfindet, folgt bereits in den Tagen vom 4. bis 6. Juli der Regimentstag des ehemaligen 4. badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112. Die Durchführung wurde der Ortsgruppe Kehl ehem. 112er übertragen.

Die Elmsteiner Talstraße wird ausgebaut

Umgestaltung des Landpostdienstes im Lambrechter Bezirk

sk **Lambrecht,** 5. März.

Die äußerst idyllische Waldstraße, welche sich durch das Elmsteiner Tal hinzieht, soll jetzt in ihrem ganzen Straßenzug bis Johanniskreuz so ausgebaut werden, daß sie den wesentlich gesteigerten Anforderungen des Verkehrs genügen kann. Im Zuge der Arbeitsbeschaffung will man hier eine Notstandsmaßnahme durchführen, deren Beaufsichtigung den Straßen- und Flußbauämtern Speyer und Kaiserslautern obliegt. Die Bauämter haben bereits die erforderlichen Planungsarbeiten in Angriff genommen. Sie sehen einen gründlichen Ausbau dieses Straßenzuges vor. In der Hauptsache handelt es sich um die Verbesserung aller verkehrsgefährlichen zu schmalen Straßenkurven, deren verkehrsunsichere Krümmungen merklich abgeflacht werden sollen. Derartige Verkehrsverbesserungen liegen nicht zuletzt auch darin begründet, daß

ab 1. März 1936 ein regelmäßiger Kraftpostverkehr

auf dieser Straße durch die Reichspostdirektion Speyer aufgenommen wird. Im ganzen Elmsteiner Tal nimmt die Reichspost zum gleichen Zeitpunkt eine völlige Umgestaltung des Landpostdienstes durchs Lambrechter Tal vor. Es wurden acht neue Poststellen geschaffen, deren Einrichtung in Lindenberg, Esthal, Erfenstein Hof, Bahnhof Helmbach, Appental, Igelbach, Speyerbrunn und Johanniskreuz erfolgen wird. Die beiden Postagenturen in Neidenfels und Frankeneck bleiben bestehen. Das Elmsteiner Postamt wird eine Postagentur. Alle diese Poststellen werden künftig mit öffentlichen Fernsprechern versehen sein und dem Postamt Lambrecht als Beipostamt unterstellt. Es wird so eine wesentliche Vervollkommnung des postalischen Betriebes im Lambrechter und Elmsteiner Tal erreicht.

Die „Angsteiner Todeskurve" beseitigt

nd. **Bad Dürkheim,** 5. März. Wer öfters die Straßen zwischen hier und Ungstein passiert hatte, denkte wohl stets mit Unbehagen seine Aufmerksamkeit auf jene berüchtigte Straßenkurve, die sich um und über den Michelsberg windet, und die man als eine verhängnisvolle Todeskurve bezeichnet. Auch während des letzten Wurstmarktverkehrs ist diese Kurve wieder einigen Kraftfahrern so zum Verhängnis geworden, daß gleich zwei Fahrer wieder darin ihr Leben einbüßten. Man hat sich nunmehr eine dankbare Aufgabe gestellt, indem man diese äußerst gefährliche Kurve beseitigt bzw. fühlbar verbessert. Mit Hilfe von Notstands- bzw. Fürsorgearbeitern sind dort etwa 35 Arbeitskräfte mit größeren Erdbewegungsarbeiten beschäftigt. Das Straßenbauunternehmen, das die Umbauarbeiten übertragen erhielt, ließ bereits einen Teil der hohen Stützmauer am Michelsberg vollständig niederreißen. Mehrere Straßenbäume wurden ebenfalls umgelegt. So wird die ganze Kurve erheblich verbreitert, zweckmäßig abgeflacht und verkehrssicherer gestaltet.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 5. März 1936 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 109

Erzversorgung und Saarpfalzkanal

Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Saarbrücken

Die Industrie- und Handelskammer Saarbrücken hat eine Sondernummer der Saarwirtschaftszeitung herausgegeben, die einen umfassenden Bericht über sämtliche wirtschaftliche Probleme bringt, die sich in dem Rückgliederungsjahr ergeben haben. Der Jahresbericht beginnt mit einem Aufsatz über „Die allgemeine Wirtschaftslage im Bezirk“. Darin heißt es u. a.:

„Schon vor der Saarabstimmung konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Rückgliederung des Saarlandes wirtschaftliche Schwierigkeiten mit sich bringen müßte, deren Ueberwindung nicht einfach sein könnte. Nicht ohne Grund haben damals die Rückgliederungsgegner tagtäglich auf die kommenden Schwierigkeiten hingewiesen. Die Abwehr des wirtschaftlichen Arguments der Rückgliederungsgegner konnte sich darauf beschränken, unter klarer Bejahung und Begrenzung der kommenden Schwierigkeiten ebenso eindeutig darzulegen, daß es der zielbewußten Führung des wiedererstarkten deutschen Vaterlandes, vereint mit der zähen Arbeit des deutschen Saarvolkes mit Bestimmtheit gelingen würde, der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Wir sind heute — am Ende des ersten Jahres nach der Rückgliederung — in der Lage, festzustellen, daß dieser Optimismus Recht behalten hat. Die Prophezeiungen über die wirtschaftlichen Rückgliederungsschwierigkeiten sind pünktlich eingetroffen, aber ebenso die Voraussagen über ihre Ueberwindung.“

Der Bericht befaßt sich dann weiter u. a. noch mit getroffenen Einzelmaßnahmen, die die Förderung des Absatzes saarländischer Erzeugnisse im Reich zum Ziel hatten. **Es wird dann die Forderung nach dem Bau des Saarpfalz-Kanals herausgestellt**, um die ungünstige periphere Lage des Saargebietes zu bessern und dadurch die Abtragverlagerung zu erleichtern. Bisher konnte allerdings der Saarwirtschaft nur mit sog. AS-Ob-Tarifen geholfen werden.

Zum Schluß geht der Bericht noch auf die **Erzversorgung** ein. Es heißt da unter anderem: „Die Devisenlage gestattet nur dann eine Bezahlung der lothringischen Erzlieferungen, wenn Frankreich andererseits bereit ist, entsprechende saarländische und sonstige deutsche Industrieerzeugnisse aufzunehmen. Bei der derzeitigen Wirtschaftslage in Frankreich ist das nicht der Fall, es besteht daher die Schwierigkeit die Minette zu bezahlen. Dieser Schwierigkeit steht auf der anderen Seite der deutsche Wunsch entgegen, alle Teile der deutschen Eisenindustrie von dem Bezug lothringischer Minette möglichst unabhängig zu machen und den für die Eisenindustrie notwendigen Erzbedarf möglichst aus den großen, noch ungenutzten deutschen Erzvorkommen zu decken. Die deutschen Erzvorkommen, die seit langem bekannt waren, galten bis vor kurzem nicht als abbauwürdig. Die Notwendigkeit ihrer Nutzbarmachung hat die Anstrengungen zur Lösung der Rohstoffversorgungsfrage verdoppelt, und deutschem Wagemut und deutscher Ingenieurkunst ist es gelungen, die Wege zu finden, um zu einem wirtschaftlichen Preise diese deutschen Rohstoffvorkommen für die Eisengewinnung nutzbar zu machen. Für die Versorgung der saarländischen Industrie kommen in erster Linie die großen sog. **Doggererzvorkommen im südlichen Schwarzwald** in Frage. Die Anlagen sind schon im Bau und in kürzester Zeit wird dem Saarland ein großer Teil seines Erzbedarfs von dort geliefert werden. Hierbei wird aber stets **die Frachtfrage** eine große Rolle spielen, und der einstweilen zurückgestellte Plan des **Saarpfalzkanals** wird, wenn der aus dem Schwarzwald erfolgende Erztransport in vollem Umfang einsetzt, zweifellos von neuem aufgegriffen werden, weil er dann auf ganz anderen Grundlagen der Ausnutzung und der Rentabilität steht, als sie früher angenommen werden mußten.“

Oel aus Kohle in England

Um der **englischen Kohlenindustrie**, die wegen der in den letzten Jahren immer geringer gewordenen Ausfuhrmöglichkeiten auf einen erheblichen Teil ihrer Förderung sitzen blieb, auf die Beine zu helfen, trägt sich der Industrierat von Wales und Monmouthshire mit dem Gedanken, die Erzeugung von Oel aus Kohle auf eine sehr breite und ertragreiche Grundlage zu stellen. Diesem Verfahren sollen in Zukunft die etwa zwei Millionen Tonnen Kohle, die die Weltmärkte jährlich nicht mehr aufnehmen können und die bislang daher die Haldenbestände in den englischen Kohlenrevieren zu hohen Bergen auftürmen halfen, unterworfen werden. George Williams, der Vorsitzende eines besonderen Ausschusses, der sich mit der Herstellung von Oel aus Kohle beschäftigt und eine Reihe technischer Verfahren bereits auf ihre praktische Verwertbarkeit untersucht hat, richtete an die Mitglieder des Industrierates den dringenden Ruf, daß etwas zu geschehen habe.

„Wir haben uns“, so sagte George Williams, „die Entwicklung der Dinge nun wirklich lange genug mit angesehen, ohne eine Hand zu rühren. Frankreich ist aktiver gewesen. Es hat im vergangenen Jahr über 2 Millionen Tonnen Oel aus Kohle erzeugt, ein sehr beachtlicher Fortschritt gegenüber dem Jahre 1930, wo es nur 80 000 Tonnen Oel aus Kohle gewann. Frankreich führt heute nicht nur aus französischer Kohle gewonnenes Oel aus, sondern verwendet es auch bereits als Feuerung für seine Schiffe, die vor ihrer Umstellung auf Oelfeuerung ihre Bunker mit Steinkohle aus den walisischen Kohlengruben füllten. Warum können nicht auch wir die Oelerzeugung aus unserer Kohle in großem Maßstabe in Angriff nehmen und so die industriellen Bedingungen in Wales und Monmouthshire von Grund auf revolutionieren?“

*

* **Kohleverflüssigung im Ausland.** Die Grundzüge des spanischen Gesetzes über die Aufnahme des Kohle- und Schieferverflüssigungsverfahrens, das im Oktober v. J. vom Parlament verabschiedet worden ist, gipfeln in der Gewinnung flüssigen Brennstoffs unter Ausnutzung der in Spanien reichlich vorhandenen Lager minderwertiger Kohle und ölhaltigen Schiefers. Der Staat hat sich verpflichtet, die gesamte Erzeugung von flüssigen Brennstoffen, die aus inländischen Rohstoffen gewonnen werden, aufzunehmen. Die für die ersten drei Jahre vorgesehene staatliche Subvention beträgt 18 Mill. Peseten; sie wird allerdings von Fachkreisen als unzureichend bezeichnet. Auf Grund der staatlichen Ausschreibung sind bis jetzt sechs Pläne eingereicht worden, deren Verwirklichung die Herstellung von 76 Mill. Liter künstlichen Benzins jährlich gestatten würde. Im Jahre 1934 wurden aber allein 324 Mill. Liter Benzin für die Automobilwirtschaft benötigt. Die Durchführung der verschiedenen Pläne dürfte in den nächsten Monaten entschieden werden. Der große britische chemische Konzern Imperial Chemical Industries Ltd. beabsichtigt, in **Australien** eine Kohleverflüssigungsanlage auf dem Kohlengebiet von Maitland in Neu-Südwales zu errichten.

Bankenreform in Italien

Kontrolle aller Sammelorgane des Sparkapitals

Die wichtigsten Beschlüsse des gestrigen italienischen Ministerrats betreffen eine durchgreifende italienische Bankenreform. Die entsprechenden **Maßnahmen** werden, wie es in einer amtlichen Mitteilung heißt, zum „Schutze des Sparkapitals und zur Ueberwachung des Kreditwesens“ getroffen. Sie stehen in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der einheitlichen Korporation und den Beschlüssen des Zentralrats der Korporationen und bezwecken die **„Vereinheitlichung der Kontrolle über alle Sammelorgane des Sparkapitals und die funktionelle und territoriale Verteilung der Kreditorgane“**.

In Uebereinstimmung mit dem erklärten Grundsatz des faschistischen Staates soll eine einheitliche Organisation **zum Schutze des Sparkapitals, zur Kontrolle der Kreditinstitute** und zum Schutze des Wertpapiermarktes in Form eines besonderen staatlichen Organs geschaffen werden, das vom Gouverneur der Bank von Italien als Vorsitzenden geleitet wird und unter der Bezeichnung „Inspektorat zum Schutze des Sparkapitals und zur Kreditgewährung“ einem Ausschuß unter dem Vorsitz des italienischen Regierungschefs unterstellt ist, dem der Finanzminister, der Korporationsminister und der Landwirtschaftsminister unter Hinzuziehung des Gouverneurs der Bank von Italien angehören.

Dieser Ausschuß hat die allgemeinen Richtlinien der zu emittierenden Aktien zu bestimmen mit dem Ziel, die Erfordernisse der wirtschaftlichen Entwicklung der Nation und des Staates, der Bildung des Sparkapitals und den Kreditmöglichkeiten des Landes anzupassen. Die Oberaufsicht des Inspektorats über die Ansammlung der Spargelder wird sich auf die Kreditinstitute und Banken des öffentlichen Rechts erstrecken, ferner auf alle Depositenbanken, die Einlagen auf Sicht, kurzfristige Spar- und Kontokorrenteinlagen entgegennehmen, auf alle Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Italien, auf die Sparkassen und auf landwirtschaftliche Genossenschaftskassen.

Der korporative Staat bekundet damit, wie es in der amtlichen Mitteilung weiter heißt, sein stärkstes Interesse für die Bildung und die **Unantastbarkeit des Sparkapitals** und leitet in diesem Zusammenhang zugleich die entsprechende Aktion für eine rationellere Verteilung der Funktionen der Kreditorgane ein.

Die vom Ministerrat beschlossenen Maßnahmen bestimmen in diesem Zusammenhang, daß die **Aktien der italienischen Emissionsbank auf den Inhaber ausgestellt** und nur im Besitze von den anerkannten Sparkassen, Kredit- und Versicherungsinstituten sowie besonderen Banken sein können. Das Aktienkapital der Bank von Italien wird auf 300 Mill. Lire festgelegt und soll bis zum 6. April von einem Konsortium der erwähnten Institute gezeichnet werden, wobei die gegenwärtigen Aktien von nominell 1000 Lire mit 1300 Lire eingelöst werden. Auch die Aktien der staatlich anerkannten Bankinstitute müssen auf den Inhaber lauten.

⚲ **Güterwagengestellung.** In der Woche vom 16. bis 22. Februar sind bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft 706 514 Güterwagen gestellt worden gegen 698 417 in der Vorwoche und 604 799 in der entsprechenden Vorjahreswoche bei je 6 Arbeitstagen.

* **Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Spinnerei AG, Bremen. — 8 (7) v. H. Dividende.** In der Bilanzsitzung der Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie AG, Bremen, wurde beschlossen, nach Abschreibungen von rund 600 000 (i. V. 500 000) ℳ auf Anlagen und 10 000 ℳ anderen aus einem **Reingewinn von 1 102 829** (1 189 093) ℳ eine **Dividende von 8 v. H.** (i. V. 7 v. H.) zu zahlen und sowohl dem gesetzlichen Reservefonds als auch dem Arbeiter- und Angestelltenfonds 100 000 ℳ (i. V. 88 000 und 50 000 ℳ) zuzuführen. Außerdem kommt an die Gefolgschaft als Anerkennung für treue Mitarbeit in der Aufbauzeit ein Betrag von 200 000 ℳ — d. i. der halbe Dividendenbetrag — zur Auszahlung. Die o. HV findet am 2. April in Bremen statt.

* **„Eintracht“, Braunkohlenwerke. — 8 (10) v. H. Dividende.** Der AR. der „Eintracht“, Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Welzow, NL., hat beschlossen, der am 27. März in Berlin stattfindenden o. HV. für das Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. (i. V. 10 v. H., davon 2 v. H. an den Anleihestock) vorzuschlagen.

* **Baumwollspinnerei Germania, Epe i. W. — Wieder 4½ v. H. Dividende.** Die Baumwollspinnerei Germania, Epe i. W., an der auch holländische Kreise beteiligt sind, erzielte im Geschäftsjahr 1935 Erträge von insgesamt 1,43 (1,88) Mill. ℳ. Nach Verrechnung aller Unkosten und Aufwendungen sowie Abschreibungen verbleibt einschließlich 15 744 ℳ Gewinnvortrag ein **Reingewinn von 171 500 Mark** (i. V. nach Absetzung von 20 007 ℳ Verlustvortrag 102 808 ℳ Gewinn). Der o. HV am 27. März wird vorgeschlagen, hieraus wieder 4½ v. H. steuerfreie Dividende auszuschütten und 20 625 ℳ vorzutragen.

* **Kühlhaus Zentrum AG., Hamburg. — Wieder 4 v. H. Dividende.** Die Einnahmen der Kühlhaus Zentrum AG., Hamburg, im Jahre 1935 waren gegenüber dem Vorjahre etwas günstiger, jedoch standen den Mehreinnahmen, durch die Umgestaltung des Lagerverkehrs verursacht, erhöhte Ausgaben gegenüber, so daß das Betriebsergebnis sich im Rahmen des Vorjahres hält. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 8 848 (14 274) ℳ beträgt der **Reingewinn 59 781** (60 348) ℳ. Hieraus sollen nach dem Vorschlag des Aufsichtsrats wieder 4 v. H. Dividende verteilt werden, während der Rest mit 7 781 ℳ vorgetragen werden soll.

* **Wollgarnfabrik Tittel u. Krüger. — Wieder 8 v. H. Dividende.** In der Aufsichtsratssitzung der Wollgarnfabrik Tittel u. Krüger und Sternwoll-Spinnerei AG, Leipzig, wurde beschlossen, der auf den 2. April 1936 einzuberufenden o. HV nach Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. auf das AK von 7,5 Mill. ℳ für das Geschäftsjahr 1935 vorzuschlagen.

* **Metall-Industrie Schönebeck AG, Schönebeck a. d. Elbe. — Verlustabschluß.** In dem am 30. September 1935 beendeten Geschäftsjahr der Metall-Industrie Schönebeck AG brachte die günstige Beschäftigungsziffer in allen Fabrikationsabteilungen zwar eine Umsatzsteigerung, die aber die höheren Aufwendungen verschiedener Art nicht auszugleichen vermochte. Das Fabrikationsergebnis einschl. verschiedener Einnahmen erhöhte sich auf 1,26 (1,20) Mill. ℳ. Nach Abzug der Unkosten sowie nach 82 700 (66 407) ℳ Abschreibungen auf Anlagen ergibt sich ein bilanzmäßiger **Verlust von 48 377 ℳ**, so daß der Gesamtverlust eine Höhe von 209 308 ℳ erreicht. Im Geschäftsjahr 1933/34 verringerte sich der Verlustvortrag um 70 450 ℳ infolge eines Gewinns auf 161 107 ℳ. Die Schwierigkeiten in der Preisfrage, so heißt es im Bericht, behinderten besonders stark die Bemühungen um einen Erfolg. Der Auftragseingang in den Wintermonaten des neuen Geschäftsjahres war recht erfreulich; zur Zeit ist das Werk voll beschäftigt. Die Hoffnungen auf eine schnelle Besserung 1936 werden sich bei diesen Aussichten noch erfüllen.

* **7proz. rumänische Monopol-Anleihe von 1929.** Gemäß den Vorschlägen des Rumänischen Monopolinstituts und der rumänischen Regierung von Mitte 1934 wird der Kupon zum 1. Februar 1936 mit 37 v. H. (1 Dollar gleich 4,19792 ℳ) eingelöst. Die Mittel für den in Deutschland ausgegebenen Teil der Anleihe stehen jetzt zur Verfügung. Die hierzu gehörenden Kupons werden ab 5. d. M. bei den alten Zahlstellen eingelöst, für Ausländer jedoch nur durch Gutschrift auf Inlandskonto. Bei der Einlieferung ist daher zu erklären, ob die Kupons aus devisenrechtlich inländischem oder ausländischem Besitz stammen.

Keine einheitliche Tendenz

Renten fest / Schluß außerordentlich still

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Aktien schwächer

Frankfurt, 5. März.

Bei Fortdauer der starken Zurückhaltung infolge der nur geringen Publikumsbeteiligung setzte die Börse am Aktienmarkt zunächst nicht ganz einheitlich ein, wobei aber schon leichte Rückgänge überwogen. Nach den ersten Notierungen war die Haltung auf einzelnen Marktgebieten recht schwach, insbesondere von der Kulisse erfolgten starke Abgaben. Der Rückgang der Daimler Aktie auf 97,75—96, vorübergehend bis 95,50 (98,50) hat stark verstimmt, ohne daß für die schwache Haltung eine erkennbare Ursache vorlag. **Adlerwerke Kleyer** gaben im Freiverkehr daraufhin auf etwa 97,75 (99) nach. Ziemlich matt lagen ferner am Elektromarkt AEG mit 38⅞—38,25 (37⅞), ferner büßten Siemens 2,50 v. H. auf 168,50 ein, RWE lagen ¾ v. H. höher. Von Montanwerten waren Klöckner schwach mit 89⅝ (90), auch Vereinigte Stahlwerke gingen auf 80⅝—¾ bis ½ (80⅞) zurück. Ferner ermäßigten sich Rheinstahl auf 114⅝—114 (114,75), wogegen Harpener um ½ v. H. höher einsetzten, ebenso viel höher lagen auch Laurahütte. IG Farben notierten bei kleinen Umsätzen mit 151,5 (151,75). **Am Rentenmarkt** war die Haltung dagegen gut behauptet, das Geschäft hatte allerdings nur kleinen Umfang. Altbesitz 110⅞ (110,75), Kommunal-Umschuldung auf Abendbörsenbasis von 87,20 behauptet. Zinsvergütungsscheine 98,75 (98,80) und Späte Schuldbuchforderungen etwa 97¼ (97).

Während bei Motorenwerten eine leichte Erholung eintrat, so bei Daimler auf 96,75 nach 96 und Adlerwerke wieder den gestrigen Kurs von 99 erreichten, ergaben sich **im Verlaufe** am Montanmarkte noch weitere Rückgänge, Hoesch 89 nach 90, Vereinigte Stahlwerke 80,75 nach 80,25, Mannesmann 82,75 nach 82,25 und Harpener 110,75 nach 111⅛. IG Farben bröckelten auf 151,25 nach 151,00, Deutsche Erdöl auf 119 nach 118,25 ab. Fest lagen Deutsche Linoleum mit 181 nach 180,50. Ferner Cement Heidelberg mit 130,75 (130), dagegen Mainkraftwerke 90¼ (90,50), Conti Gummi 186,25 (186,50).

Am variablen Rentenmarkt traten später keine Änderungen ein, 4proz. Dollar [illegible] etwas höher mit 92 (91,75), Pfandbriefe blieben meist unverändert, Liquidationspfandbriefe mäßig höher, während Stadtanleihen nicht immer ganz behauptet lagen. Fremde Werte lagen still.

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

* Berlin, 5. März.

Das Börsengeschäft bewegte sich heute in nicht ganz so ruhigen Bahnen wie am Tage zuvor. Eine einheitliche Tendenz vermochte sich dabei jedoch nicht zu entwickeln. Während in verschiedenen Papieren kleine Kaufaufträge aus der Bankenkundschaft vorlagen, riefen andererseits Glattstellungen der Kunden Kurseinbußen, zum Teil größeren Ausmaßes, hervor. Eine gewisse Verstimmung ging von der Dividendenermäßigung bei Eintracht Braunkohle von 10 auf 8 v. H. aus, derzufolge die Notiz für dieses Papier zunächst ausgesetzt wurde und nur das Minusvorzeichen erhielt. Da man auch für Niederlausitzer Kohle mit einer ähnlichen Dividendenreduktion rechnen zu müssen glaubt, kam auch hier stärkeres Angebot heraus, wobei die Kursfestsetzungen etwa 6 v. H. unter Vortagsschluß lagen. Am Montanmarkt zeigte sich auch heute wieder Interesse für Harpener, die ¾ v. H. gewannen. Laurahütte zogen um ½, Stolberger Zink um 1½ v. H. an. Kali-Aktien blieben gestrichen. Von chemischen Papieren konnten Farben einen Anfangsgewinn von ⅜ v. H. nicht behaupten (151⅝). Linoleumwerte werden noch wie vor gekauft, so daß Deutsche Linoleum einen Anfangsgewinn von 1 v. H. sogleich um ½ v. H. erhöhen konnten und Conti-Linoleum 1½ v. H. höher einsetzten. Am Elektro-Markt fiel ein stärkerer Rückgang von Siemens um 1½, Gesfürel von 1 v. H. auf. Bei den Tarifwerten konnten sich Dessauer Gas um 1 v. H. erholen. Am Auto-Aktienmarkt erlitten Daimler nach einem um ⅜ v. H. niedrigeren Anfangskurs einen unmotivierten Kurseinbruch bis auf 95½, da einiges Angebot der Kulisse vorlag, das zunächst nicht unterzubringen war. An den übrigen Märkten waren kaum größere Bewegungen festzustellen. **Am Rentenmarkt** zogen Altbesitz um ⅛ v. H. auf 110⅞ an. Etwa in gleichem Ausmaß waren auch Reichsschuldbuchforderungen gebessert, während die Umschuldungsanleihe unverändert blieb u. Zinsvergütungsscheine 5 Pfg. hergaben.

Im Verlauf trat eine allgemeine starke Geschäftsverengung ein, die meist Kursabbröckelungen zur Folge hatte. Farben ermäßigten sich um ⅜ v. H. auf 151,25, in gleichem Ausmaß waren auch Waldhof gedrückt. Am Montanmarkt fiel besonders der Rückgang von Hoesch mit minus 1 v. H. auf, während Vereinigte Stahlwerke und Harpener um je ⅜ v. H. niedriger ankamen. Daimler konnten den niedrigsten Kursstand des Tages um 1½ v. H. überschreiten.

Am Rentenmarkt waren Mittelboden-Pfandbriefe weiter um ⅛ v. H. fester. Dagegen wurden in Liquidationspfandbriefen, die sich bekanntlich in den letzten Tagen größerer Nachfrage erfreuten, Realisationen vorgenommen. Mittelboden-Liquidationspfandbriefe gaben um ¼ v. H. nach. Bei den Industrieobligationen überwogen leichte Besserungen. So konnten Wicküler Achenbach ¾ v. H. höher notiert werden.

Am Kassamarkt überwogen heute Abschwächungen. Führend waren Halle Maschinen mit — 5¼ v. H. bei nur teilweiser Abnahme des Verkaufsmaterials. Außerdem waren gegen letzte Notiz Sächsische Webstuhl um 4, Konkordia Chemie und Framhaus um je 3½, Hackethal Essen um 3, Vereinigte Lausitzer Glas um 2½ und Grün u. Bilfinger um 4 v. H. niedriger. Befestigt waren Berlin-Gubener Hut um 2½ und Hohenlohe bei Repartierung des vorliegenden Materials um 7 v. H., Großbanken lagen uneinheitlich. Handelsgesellschaft plus ¼, Adca plus ½, Commerzbank minus ⅜ und Dresdner Bank minus ¼ v. H. Von Hypothekenbanken konnten Deutsche Hypotheken ⅜ v. H. höher festgesetzt werden, während Bayerische Hypotheken ½ und Deutsche Zentralboden ¼ v. H. niedriger lagen.

Von Steuergutscheinen notierten die Fälligkeit 1937 ⅛, die Fälligkeit 1938 ⅛ v. H. höher, beide mußten repartiert werden.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 101,87 G; 1940er 99,25 G 100 B; 1941er 98,12 G; 1942er 97,5 G; 1943er 97,25 G; 1944er 97,12 G; 1945er 96,87 G 97,62 B; 1946er bis 1948er je 96,75 G 97,5 B. — Ausgabe 2: 1937er 101,87 G 102,12 B; 1939er 99,37 G 100,12 B; 1940er 99,12 G; 1941er 98,12 G 98,87 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/48er 70,5 G 71,12 B; 1946/48er 69,12 G 69,87 B.

4proz. Umschuld.-Verband 86,75 G 87,5 B.

Der **Börsenschluß** gestaltete sich außerordentlich still, war jedoch durch eine gewisse Widerstandsfähigkeit gekennzeichnet. Waldhof waren um ⅜, Ilse Genuß um ¼, Rheag um ⅜ v. H. fester. Vereinigte Stahl allerdings waren weiter um ⅜ v. H. abgeschwächt. Im übrigen kamen fast nur Briefnotizen zustande.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund schwankend

* **Berlin**, 5. März. **Am Geldmarkt** trat heute eine weitere Ermäßigung der Blanko-Tagesgeldsätze auf 2¾ bis 3½ v. H. ein. Im Wechselgeschäft war zwar Nachfrage vorhanden, die indessen kein größeres Ausmaß annahm. In den erstklassigen Anlagen kamen verhältnismäßig geringe Umsätze zustande. Privatdiskont unverändert 3 v. H.

An den internationalen Devisenmärkten erfuhr das **Pfund** zuerst eine leichte Abschwächung. So stellte sich die Amsterdamer Notiz auf 7,25¾ (7,26¾), die Züricher auf 15,12 (15,12½) und die Pariser auf 74,80 (74,87). Dem Franken gegenüber war die Abschwächung als verhältnismäßig gering, was auf die rückläufige Tendenz der Devise Paris zurückzuführen ist. Pfunde Kabel stellten sich auf 4,99 11/16 (4,99 7/16). Der **Dollar** notierte in Amsterdam 1,45½ nach 1,45 7/16, während er in Zürich und Paris unverändert blieb. Die nordischen Valuten unterlagen leichtem Abgabedruck. Gegen Schluß wurde das Pfund unwesentlich fester. Auch der französische Franken konnte eine geringe Steigerung erzielen. Pfunde-Kabel notierten 4,98 13/16 nach 4,98 15/16.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	4. März Geld	4. März Brief	5. März Geld	5. März Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,05	12,575	12,605	12,580	12,595
Argentinien 1 Pap.-Peso	5	1,872	0,680	0,682	0,680	0,682
Belgien . . 100 Belga	2	58,37	41,90	42,01	41,907	42,010
Brasilien . . 1 Milreis	...	[illegible]	0,147	0,149	0,143	0,145
Bulgarien . . 100 Lewa	6	3,047	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada . 1 kan. Dollar	...	4,193	2,460	2,464	2,460	2,464
Dänemark 100 Kronen	3½	112,50	54,81	54,91	54,77	54,87
Danzig . 100 Gulden	5	81,77	46,80	46,90	46,80	46,90
England . . 1 Pfund	2	20,42	12,275	12,305	12,260	12,290
Estland . 100 estn. Kr.	4½	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,410	5,420	5,405	5,415
Frankreich . 100 Frcs.	5	16,44	16,475	16,515	16,385	16,425
Griechenland 100 Dr.	7	5,459	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	2½	168,74	168,93	169,27	168,910	169,250
Iran (Teheran) 100 Rials	...	20,439	15,27	15,31	15,27	15,27
Island . . 100 isl. Kr.	5½	[illegible]	55,05	55,17	55,05	55,13
Italien . . . 100 Lire	4½	22,09	19,70	19,74	19,70	19,80
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,716	0,718	0,715	0,717
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,665	5,654	5,665
Lettland . . 100 Latts	5½	[illegible]	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	6	41,98	41,88	41,96	41,87	41,97
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,68	61,80	61,68	61,78
Oesterreich 100 Schill.	3½	159,00	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . . 100 Zloty	5	47,0	46,80	46,90	46,80	46,90
Portugal 100 Escudo	5	53,??	11,130	11,150	11,130	11,150
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	2½	112,50	63,19	63,31	63,14	63,26
Schweiz . 100 Franken	2½	81,00	81,18	81,34	81,12	81,28
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	33,93	34,03	33,97	34,03
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,430	10,290	10,310	10,280	10,300
Türkei . . 1 türk. Pfd.	...	18,458	1,980	1,984	1,979	1,983
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,421				
Uruguay . . 1 Goldpeso	...	4,341	1,159	1,161	1,169	1,171
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,488	2,493	2,480	2,486

* **Frankfurt**, 5. März. **Tagesgeld** 3¾ (3½) v. H.

* **Weiter steigende Arbeitslosenziffern in Holland.** Wie das Niederländische Zentralbüro für Statistik mitteilt, betrug die Zahl der Arbeitsuchenden, die im Januar bei den Arbeitsvermittlungsstellen eingeschrieben waren, 478 [illegible] (im Dezember 1935: 471 924, im Januar 1935: 402 [illegible]). Es muß darauf hingewiesen werden, daß sich nicht alle Arbeitslosen bei den Arbeitsvermittlungsstellen melden. Die oben wiedergegebenen Zahlen geben daher kein erschöpfendes Bild von dem Stand der Arbeitslosigkeit Hollands. Bemerkenswert ist, daß, gemessen an den durch das Zentralbüro für Statistik veröffentlichten Zahlen, die Arbeitslosigkeit im Januar 1936 im Vergleich zum Vorjahr um rund 19 v. H. zugenommen hat.

* **Der Gesetzentwurf über die holländische Reisesteuer.** Der Gesetzentwurf der Regierung über die holländische Auslandsreisesteuer ist nunmehr bei der Zweiten Kammer eingebracht worden. Er unterscheidet sich in einigen Teilen von dem ursprünglichen Plan. Der Entwurf sieht folgende Staffelung für Auslandsreisen vor: für die ersten acht Tage des Verweilens im Auslande 50 holl. Cents, für die folgenden vier Tage je 75 holl. Cents, darüber hinaus **je einen Gulden täglich**. Die Steuer soll durch Kleben von entsprechenden Steuermarken in den Reisepaß entrichtet werden. Personen unter 16 Jahren sind von der Entrichtung der Steuern befreit. Reisen ins Ausland auf niederländischen Schiffen sind nicht steuerpflichtig. Grundsätzlich werden auch Geschäftsreisen und Reisen aus Gesundheitsgründen besteuert, doch kann die Behörde in diesen Fällen eine Ermäßigung oder Befreiung von der Steuer gewähren. Das Gleiche gilt für den kleinen Grenzverkehr. Das Gesetz soll vorläufig drei Jahre gelten. Von Regierungsseite wird erklärt, daß es sich bei dieser Steuer vor allen Dingen um eine rein fiskalische Maßnahme handelt, und daß es nicht Absicht des Gesetzgebers ist, den Reiseverkehr ins Ausland zu behindern, doch dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Besteuerung sich sehr nachteilig auf die Reisefreiheit der Holländer auswirken muß. In Belgien, das dank seiner niedrigen Währung gern von Holländern aufgesucht wird, herrscht bereits Bestürzung über die Maßnahme.

* **Deutsch-dänischer Handelsvertrag vom Landsting gebilligt.** Das Landsting nahm am Mittwoch in zweiter und letzter Lesung die Vorlage über die Ratifizierung des deutsch-dänischen Handelsvertrages vom 30. Januar 1936 an, die am 21. Februar von dem Folketing angenommen worden war. Damit ist die Vorlage endgültig vom Dänischen Reichstag verabschiedet worden, so daß nunmehr die Ratifizierung erfolgen kann.

* **Die industrielle Mobilmachung Englands. — Verbindungsausschuß zwischen Industrie und Regierung.** Der englische Industrieverband hat einen Verbindungsausschuß eingesetzt, der die Zusammenarbeit zwischen der Industrie und der Regierung für die in dem Rüstungsweißbuch vorgesehene industrielle Mobilmachung Englands erleichtern soll. Zum Vorsitzenden des Ausschusses ist der Präsident des Industrieverbandes, Sir Francis Joseph, ernannt worden. Die neue Körperschaft soll ferner bei der Verhütung übermäßiger Profitmacherei durch das Aufrüstungsprogramm mitwirken.

* **Japan und der Welthandel.** Nanzo Kushida, Generaldirektor der Mitsubishi-Bank und eine der bekanntesten Persönlichkeiten der japanischen Finanz, warnt in der Märznummer der „Internationalen Wirtschaft“ vor den möglichen Folgen des ungehemmten Wirtschaftsnationalismus und der Handelshemmnisse. „Wirtschaftsnationalismus“, erklärt er, „bedeutet in der Tat eine Gefahr für den Wiederaufbau des Welthandels; diese ausgesprochene Tendenz muß notwendigerweise zu einer internationalen Verstimmung führen und kann unter Umständen sogar das weltpolitische Gleichgewicht in Frage stellen.“

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 5. März.** An den Angebots- und Absatzverhältnissen im Berliner Getreideverkehr hat sich nichts geändert. Den Anfahren der Landwirtschaft steht nur geringe Nachfrage der Mühlen gegenüber. Namentlich die Großmühlen am Rhein und in Berlin zeigen nur geringe Aufnahmeneigung, während in der Provinz laufende Käufe zur Deckung des Bedarfs erfolgen, wobei jedoch Ware aus der näheren Umgebung bevorzugt wird. Kontingentfreies Brotgetreide findet, soweit angeboten, weiterhin Unterkunft, insbesondere Roggen wird laufend gefragt, im Futtergetreide hat die vorsichtige Verkaufspolitik der Landwirtschaft angehalten, wenn auch in Futtergerste eine gewisse Entspannung unverkennbar ist. Von Saathafer werden gelbe Sorten bevorzugt. In Industrie- und Braugersten kommt es lediglich vereinzelt zu Abschlüssen.

*

⚲ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 5. März.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,87½; März 31,77½ — 31,87½; Tendenz ruhig; Wetter neblig.

*

⚲ **Bremer Baumwolle vom 5. März.** (Eig. Dr.) Amtlich Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,28.

* **Schwetzinger Schweinemarkt.** Auftrieb 30 Läufer und 14 Milchschweine. Preise: Läufer 40—65 ℳ, Milchschweine 26—35 ℳ das Paar. Zwei Drittel verkauft. Marktverlauf langsam.

*

* **Königsbacher Weinversteigerung.** Der Königsbacher Winzerverein im Verein Deutscher Naturwein-Versteigerer versteigerte am 4. März im eigenen Hause zu Königsbach 24 Stück und 12 Halbstück 1934er Weißweine und 2 Halbstück 1934er Rotweine aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Königsbach und Ruppertsberg. Dem Weinausgebot war **ein voller Erfolg** beschieden. Die Beteiligung der Interessenten war sehr groß. Bei flotten Geboten und nicht zögerndem Zuschlag konnten sämtliche Nummern in andere Hände zu guten und sehr guten Preisen übergehen. Im einzelnen wurden je 1000 Liter bezahlt: **1934er Weißweine:** 720 — 700 — 710 — 680 — 730 — 690 — 680 — 700 — 700 — 790 — 740 — 740 — 780 — 790 — 740 — 770 — 750 — 790 — 770 — 790 — 840 — 880 — 860 — 810 — 780 — 910 — 800 — 920 — 840 — 900 — 900 — 900 — 940 — Königsbacher Weißmauer Riesling 960 — Königsbacher Rüdenhaus Riesling 1010 — Königsbacher Zeig Riesling Spätlese 1110. **1934er Rotwein:** Königsbacher Rodel 880 — Königsbacher Bender 900.

*

⚲ **Hamburger Schmalznotierungen vom 5. März.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig: American Steamlard prompt ab Kai 27,75 Dollar; American Purelard raff., per 1 Kisten mit 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken, transl. ab Kai 28,50—28,75 Dollar.

*

⚲ **Berliner Metallnotierungen vom 5. März.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 51,25; Standardkupfer loko 45,50 n.; Originalhüttenweichblei 21,25; Standard-Blei per März 21,25; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 20,75; Standardzink 20,75; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99 v. H. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36—39.

*

Neue Anordnungen der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle

⚲ **Berlin**, 5. März. Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle hat drei neue Anordnungen von grundsätzlicher Bedeutung erlassen, mit deren Inkrafttreten einige der bisherigen Anordnungen aufgehoben werden.

Anordnung 35 tritt an die Stelle der Anordnung 5 und bestimmt, daß die Neuaufnahme des Verkehrs mit unedlen Metallen, d. h. sowohl der Einkauf als auch jede Betätigung über unedle Metalle nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Ueberwachungsstelle gestattet ist.

Anordnung 36 schließt — gegenüber der früheren Anordnung 14 — in die Regelung der Lagerhaltung auch Antimon und Kobalt und in den Kreis der betroffenen Unternehmungen auch die Betriebe der Metallgewinnung ein. Der Begriff der Lagerhaltung wird neu bestimmt und in einigen Fragen der Grundlage für die Berechnung der zulässigen Lagerhaltung verändert.

Anordnung 37 verbietet hauptsächlich den Einkauf oder sonstigen Erwerb von unedlen Metallen, die vom Käufer oder Erwerber nicht für den eigenen Bedarf benötigt werden, sowie ferner jede Verquickung von Lieferungsgeschäften über unedle Metalle mit Gegen- oder Nebengeschäften.

Robinsonade hinter Stacheldraht

Als Kriegsinternierter in Indien — Erlebnisbericht von Peter Fabrizius

3

Dornenweg durch die Dschungel

Nachdem wir dank den unterirdischen Gängen unbemerkt dem Lager entflohen waren, beabsichtigten wir, uns an die etwa zweihundert Kilometer entfernte Küste durchzuschlagen und uns dort ein Fischerboot oder etwas ähnliches zu mieten, um nach Goa zu kommen. Diese Stadt lag auf einem kleinen Fleckchen portugiesischen Gebietes, ganz umgeben vom englischen Dominion Indien und dem Meere. Zur Zeit unserer Flucht — sie erfolgte im Dezember 1915 — hatte Portugal an die Mittelmächte noch nicht den Krieg erklärt, und wir konnten mit gutem Grund hoffen, von diesem neutralen Küstenstückchen aus mit einem Schiff die Heimat zu erreichen.

Der erste Teil unserer Flucht war vollkommen gelungen, die monatelangen mühevollen Vorbereitungen hatten Früchte getragen. Unser Auftauchen aus dem Brunnenschacht war unbemerkt geblieben, wir befanden uns in beruhigender Entfernung vom Gefangenenlager. Trotzdem beeilten wir uns, noch in derselben Nacht möglichst weit zu kommen, um vor unseren Verfolgern großen Vorsprung zu haben.

Es war klar, daß man unser Entweichen beim Morgenappell bemerken mußte. Und ebenso klar war es auch, daß man die Verfolgung in der Richtung gegen die Küste aufnehmen werde. Es hieß nun also schnell sein und vorsichtig!

Wir marschierten nur des Nachts, bei Tag schliefen wir in den dichten Kaktushecken. Der Mitteleuropäer hat vom Kaktus die Vorstellung einer kleinen, etwas komischen Topfpflanze, und meine Erklärung, daß wir uns hinter diesen Gewächsen versteckten, wird ihm vielleicht ein ungläubiges Lächeln entlocken. Der Kaktus aber, der diese Gegend Indiens bedeckt, ist ein Urwald, eine stellenweise undurchdringliche Dschungel, in der diese Stachelpflanze, umwildert von lianenartigem Gestrüpp, oft die Höhe von drei Meter erreicht.

Mit einem Kaktus als Polster, umgeben von Schlangen und anderen giftigen Tieren, zu schlafen, gehört nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens und will geübt sein. Nach drei Tagen waren wir gegen die Stacheln dieser Gewächse unempfindlich, zu Dutzenden trugen wir sie in der Haut, und es dauerte wochenlang, bis sie wieder herausgeeitert waren. Und trotz alledem gehörten diese Nächte oder vielmehr diese Tage bei weitem nicht zu den schlaflosesten seines Lebens.

Keine Angst vor Schlangen

Meine Scheu vor Schlangen, die durch meinen mehrjährigen Aufenthalt in Indien vor Ausbruch des Krieges ohnehin schon gemildert worden war, verlor ich in dieser Zeit vollends. Eine Schlange greift den Menschen an, wenn sie sich bedroht fühlt, sonst will sie ebensowenig mit ihm zu tun haben wie er mit ihr. Und die Gefahr, in Indien unabsichtlich auf eine Schlange zu treten, ist nicht größer, als in einer Großstadt von einem Auto niedergestoßen zu werden. Auf jeden Fall hatten wir ja Ledergamaschen, die unsere Unterschenkel schützten, und eine Prunton-Ampulle. Diese bestand eigentlich bloß aus einem kleinen scharfen Messerchen, mit dem man an der Bißstelle kreuzweise zwei tiefe Schnitte macht und hypermangansaures Kali in die Wunde legt. Glücklicherweise hatten wir nicht Gelegenheit, den Erfolg dieser Heilmethode auszuprobieren, denn auf der ganzen Flucht durch Indiens Dschungelwelt wurde keiner von uns von einer Giftschlange gebissen.

Unsere Flucht führte durch Mahapischwar, einen Distrikt, der besonders gefährlich war. Nicht der Schlangen wegen, die dort vorkommen wie bei uns die Haushunde und von den Eingeborenen aus religiösen Gründen verehrt und geschont werden, sondern hauptsächlich deshalb, weil in diesem Distrikt der Gouverneur der Bombaypräsidentschaft seinen Sommersitz hat.

Doch auch diese gefahrvolle Gegend passierten wir ohne Zwischenfall. Unsere Taktik: bei Tag schlafen, bei Nacht marschieren, bewährte sich außerordentlich. Unsere Nahrung bestand fast ausschließlich aus Reis, von dem wir immer Vorrat für vierundzwanzig Stunden in unserem Aluminiumtopf kochten. Als Wasser mußten wir den Inhalt von Tümpeln verwenden, den wir sorgfältig abkochten.

Der Tod lauerte auf allen Seiten: Bazillen, giftige Tiere, unsere Verfolger . . . wenn trotzdem keinem von uns etwas geschah, so scheint das der im Orient verbreiteten Ansicht recht zu geben, wonach alles im Leben Bestimmung ist.

Die stummen Fakire

Eines Morgens, wir wollten uns gerade zur Ruhe legen, gelangten wir zu einem in dichtem Gestrüpp verborgenen Tempel. Altindische Kunst — verwitterte Steinsäulen und allerlei Götterbildnisse — vermählte sich mit den tropischen Verschwendungen der indischen Natur zu einem zauberhaften Anblick. Ein Wald von Banianen türmte sich auf. Diese Baumart, welche eine stinkende, aber im Volke sehr beliebte feigenähnlichen Frucht trägt, hat die Eigentümlichkeit, nicht nur in horizontaler Richtung sich auszubreiten, sondern ein Baum wächst aus dem Wipfel des andern heraus. Der Samen wird von einem Vogel ins Gezweig getragen, durch das ganz außerordentliche Klima fängt er an zu treiben, er senkt Luftwurzeln herab zur Erde, von wo er alsbald Kräfte genug bezieht, um von seinem luftigen Standort aus weiter in die Höhe zu wachsen. Diese Türme von Bäumen verdeckten den verfallenen Tempel fast vollständig.

Wir waren sehr froh, einmal ein geschütztes Lager zu bekommen, und traten ein, um es uns bequem zu machen. Eine unangenehme Ueberraschung erwartete uns: der Tempel war bereits bewohnt. Als sich unsere Augen an die plötzliche Dunkelheit etwas gewöhnt hatten, unterschieden wir zwei Gestalten, die auf dem Boden kauerten. Beide waren nicht mit Kleidern, sondern bloß mit Fetzen bedeckt. Der eine Mann hielt den rechten Arm zur Decke erhoben, so unbeweglich, daß ich ihn anfangs für eine mir noch unbekannte Art von Götterstatue ansah. Der andere aber bewegte sich langsam, er schwang den Oberkörper auf und ab und rollte eine mit Stacheln besetzte Kugel in seinen Händen. Die beiden ließen sich durch uns nicht im geringsten stören und antworteten auch nicht auf unsere Fragen. Der eine hielt weiter seinen Arm empor, der andere fuhr fort, mit der Stachelkugel zu spielen.

„Fakire", flüsterte Peter, „die sich hier in die Einsamkeit zurückgezogen haben, um ihre Sünden abzubüßen oder sich auf ein besseres Jenseits vorzubereiten."

Auswüchse des Glaubens

Ich wußte, daß er recht hatte. Die Menschen in Indien bringen noch ganz andere Sachen fertig in ihrem fanatischen Götterkult. Ich habe bei dem großen Wagenfest in Puri, das eines der drei großen Religionsfeste der Inder ist, Menschen gesehen, die bei dem Bad im Ganges, welches eine unerläßliche Vorbereitung für dieses Fest ist, freudig singend mit erhobenen Armen weiter in die Fluten gingen, bis das Wasser über ihrem Kopf zusammenschlug und sie verschwanden. Und keiner von den Hunderten, die ebenfalls im Fluß standen, machte den Versuch, sie abzuhalten oder zu retten, diese Art von Selbstmord wurde vielmehr von allen stürmisch gefeiert und beklatscht. Ich habe auch Fakire bei diesem Fest gesehen, die gelobt hatten, sich niemals zu waschen, und man sah es ihnen an, daß sie dieses Versprechen nicht gebrochen haben. Alle in Indien vorkommenden Arten von Ungeziefer nagten an ihnen, sie waren wohl die einzigen Menschen, denen man tatsächlich und nicht bloß bildlich Würmer aus der Nase ziehen konnte. Solch ein wandernder Bazillenhaufen und Krankheitsherd ist sehr geachtet, und ein richtiger Frommer, mag er aus noch so reichem Hause sein, wird es als eine Ehre ansehen, von ihm berührt zu werden.

Unsere beiden Exemplare waren also harmloser Natur, und wir hatten kein Bedenken, den Tempel als Schlafstelle mit ihnen zu teilen. Auch Verrat war nicht von ihnen zu befürchten, sie waren viel zu eingesponnen in ihre eigenen religiösen Gedanken, um in unserer Anwesenheit irgend etwas Verdächtiges zu erblicken.

Wir schliefen sehr gut unterhalb einer fünf Meter hohen Darstellung des Zerstörers Siwa und seiner Gemahlin Parvati.

Als wir den Tempel mit Einbruch der Dunkelheit verließen, saßen die Fakire ebenso da wie bei unserer Ankunft. Der eine mit erhobener Rechten, der andere den Oberkörper wiegend und die Stachelkugel in seinen bloßen Händen haltend.

Wir werden verraten

Unsere Flucht ging weiter. Je näher wir der Küste kamen, desto reichhaltiger wurde die Vegetation und die Tierwelt. Ein unaufhörlicher Kampf ums Dasein spielt sich in der indischen Dschungel ab. Ein Raubtier frißt das andere auf. Wir hatten in jenen Tagen einigemal Gelegenheit, Tierduelle zu beobachten. So gibt es beispielsweise eine Spinnenart, die nicht auf Insekten, sondern auf Vögel Jagd macht. Dieses grausame und unappetitliche Geschöpf bedeutet einen Leckerbissen für das Chamäleon. Einmal erblickten wir ein solches Tier, das gerade mit seiner klebrigen, langen Zunge eine Vogelspinne festhielt, ihr in aller Ruhe ein Bein nach dem anderen abbiß, bis das Opfer vollkommen wehrlos war. Skorpione, Schlangen, Raubvögel, Krokodile, sie alle lauern auf Beute. Immer gibt es etwas noch Kleineres, noch Wehrloseres, das dem Stärkeren als Nahrung dient. Ueberall Kampf, überall Tod und über allem ein fast betäubender Wohlgeruch bunter Blüten. Das ist die indische Dschungel.

Achtzehn Tage dauerte unsere Flucht, achtzehn Nächte marschierten wir durch, dann erblickten wir endlich die Küste. Es war ein ganz kleiner Ort, an dem wir ans Meer stießen, Ratnagari, ein armseliges Fischerdorf, das den für uns beglückenden Eindruck erweckte, hier wisse man gar nichts von Krieg, Internierung und Flucht.

Ich beherrschte den Dialekt, der in dieser Gegend gesprochen wurde, ziemlich gut und begann sogleich mit den Verhandlungen. Wir wollten ein Fischerboot mieten oder kaufen, um mit ihm nach Süden, in portugiesisches Gebiet, zu gelangen. Aber die Fischer waren hinterhältig; sie zogen die Verhandlungen hinaus; selbst als wir schon handelseins waren, verzögerten sie die Abreise. Uns brannte der englische Boden unter den Füßen, wir drängten auf sofortige Abfahrt, aber die Einwohner von Ratnagari gebrauchten allerlei Ausflüchte, und wir mußten noch eine Nacht bleiben.

In dieser Nacht wurden wir verhaftet.

Sehnsucht nach Kakteen

Die Fischer hatten uns verraten. Verdächtig sahen wir ja aus, zerfetzt, abgemagert, zerschunden und voll Kaktusstacheln. Die englischen Behörden, denen die Anzeige gemacht wurde, ließen mit sich nicht spaßen. Zweihundert Polizisten rückten aus, umzingelten das Dorf, um uns vier zu fangen.

Zunächst brachte man uns ins Eingeborenenzuchthaus, das einer Menagerie nicht unähnlich war. Es bestand aus großen Käfigen, in denen die Eingeborenen bei Massenverhaftungen untergebracht wurden. In der Nacht sperrte man uns in Einzelzellen. Zu den besonderen Annehmlichkeiten dieses Gefängnisses gehörte es, daß der Wächter uns jede halbe Stunde mit der Blendlaterne ins Gesicht leuchtete.

Acht Tage blieben wir dort. Ich sehnte mich in dieser Zeit sehr nach unsern Kaktuslagern zurück.

Eines Morgens marschierte eine Polizeieskorte von zwölf Mann auf, die von zwei englischen Offizieren befehligt wurde, und brachte uns mit einem Küstendampfer nach Bombay und von dort im Arrestantenwagen nach Ahmednagar zurück.

Die „heilsame" Strafe

In Ahmednagar waren wir die Sensation. Nicht bloß bei den Internierten, sondern auch bei den englischen Soldaten. Das Romantische an unserer Flucht bezwang sogar die Offiziere. Ihre Neugier, Einzelheiten von uns zu erfahren, überwog beinahe ihre Verstimmung, daß sie sich hatten überlisten lassen. Nach vierzehn Tagen Garnisonsarrest kamen wir vor das Kriegsgericht. Jeder von uns stand zwischen zwei Mann mit aufgepflanztem Bajonett. Der Gerichtshof marschierte ein: zwei Obersten, zwei Majore und ein Hauptmann in glitzernder, farbenprächtiger Paradeuniform. Sie wurden als Richter feierlich vereidigt. Dann begann die Verhandlung.

(Fortsetzung folgt)

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Josef Berg, W 35, Ritterstraße [illegible]
D.-A. II 1936:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21.3[illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20.6[illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	5. März
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	95.50
6% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1961	100.5
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94.62
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1928	1953	94.62
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1930	1955	94.62
4½% Ruhrwohnungsbau	1958	94.75
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	99.50
4½% Ver. Stahlwerke	1951	93.12

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bauberatung durch die Baupolizei

Beschleunigung und Vereinfachung — Förderung des Bauwillens als Ziel

Der Reichsarbeitsminister hat sich als höchste Baupolizeibehörde an die unteren Stellen des Baupolizeiwesens gewendet, um in einem Erlaß die Maßnahmen darzutun, durch die der private Bauwillen gefördert werden kann. Der Minister weist dabei darauf hin, daß naturgemäß die Sicherung der Anwendung baurechtlicher Vorschriften die nächste und erste Aufgabe der baupolizeilichen Behörden ist. Die Baupolizeibehörden können aber darüber hinaus noch viel tun, um den privaten Bauwillen durch eine verständnisvolle Unterstützung und Beratung zu fördern. Dabei handelt es sich nach dem Willen des Ministers nicht nur um die Beratung in Fragen, die das engere baupolizeiliche Verfahren betreffen, sondern die Absicht geht erheblich weiter. Die Baupolizeibehörden sollen ihre umfangreichen Kenntnisse aller mit dem Zustandekommen eines Bauvorhabens zusammenhängenden Fragen dem Baulustigen zur Verfügung stellen und ihm mit dieser Beratung hilfreich zur Seite stehen. Es ist also zu erwarten, daß in nicht zu ferner Zeit bei den unteren Baupolizeibehörden entsprechende Beratungsstellen eingerichtet werden, an die sich der Baulustige wenden kann, nicht nur, um sich die Uebereinstimmung seines Bauvorhabens mit den baupolizeilichen Vorschriften zu sichern, sondern auch, um sich darüber hinaus Rat und Hilfe zu suchen.

Des weiteren geht der Erlaß des Ministers darauf aus, den unteren Baupolizeibehörden die beschleunigte Abwicklung von Bauvorhaben zur besonderen Pflicht zu machen. Anträge auf Erteilung der baupolizeilichen Genehmigung oder andere Genehmigungen, die für die Durchführung von Bauvorhaben erforderlich sind, sollen stets als Eilsachen behandelt werden. Gleichzeitig legt der Erlaß den übergeordneten Stellen nahe, die Wege des Verfahrens zu prüfen sowie nach Möglichkeiten zu suchen, um etwaige Hindernisse zu beseitigen, die eine rasche und reibungslose Abwicklung der Bauangelegenheiten erschweren können.

Darüber hinaus fordert der Erlaß neue Anregungen besonders aus den größeren Gemeinwesen, was noch weiter geschehen kann, um das Verfahren im ganzen schneller und wirksamer zu gestalten. Die Baupolizei wird also in Zukunft mehr und mehr zu einem bewußten und willigen Freund und Berater des Baulustigen werden und sicher viel dazu beitragen, um ihn vor unangenehmen Ueberraschungen zu schützen. Es ist durchaus nicht so ein seltener Fall, wie man dies vielfach annimmt, daß ein Baulustiger vor allem wesentliche Kosten, die ihm entstehen und mit denen er bei dem Einsatz seiner Mittel rechnen muß, auf Grund ungenügender Erkundigungen völlig übersieht oder doch in der Höhe beträchtlich unterschätzt. Gerade hier handelt es sich aber zumeist um Kosten, deren Höhe gerade die Baupolizei am besten und sichersten beurteilen und einschätzen kann. Die Beschleunigung in der Abwicklung des Verfahrens wird sich naturgemäß je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden schnell bemerkbar machen; mit der Einführung der Bauberatungsstellen dagegen dürfte schon in der nächsten Zeit überall begonnen werden.

---

* **Wehr**, b. Lörrach, 5. März. Mit dem 1. März 1936 hat der bisherige Verleger des „Wehrataler", Karl Bader, nach 35jähriger Tätigkeit die Druck- und Verlagsgeschäfte seines Blattes seinem Sohne Fritz Bader übergeben.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizer Pillen bei Verstopfung — Das Abführmittel. In allen Apotheken Schachtel 1.75 RM. u. 0.90 RM.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung. **Fuhrleistungen** im erweiterten inneren Stadtgebiet samt Neckarau, Rheinau, Feudenheim, Käfertal u. Waldhof. Bedingungen und Auskunft: Amtsgebäude II, D 1, 5/6, Zimmer 28. Einreichungstermin: Freitag, 13. März 1936, vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist bis 13. 4. 36. 16 Städt. Tiefbauamt Mannheim.

Arbeitsvergebung. **Fuhrleistungen** für Bauarbeiten in den Vororten Sandhofen, Wallstadt, Friedrichsfeld und Seckenheim. Bedingungen und Auskunft: Amtsgebäude II, D 1, 5/6, Zimmer Nr. 28. Einreichungstermin: Samstag, 14. März 1936, vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 28. Zuschlagsfrist bis 14. April 1936. 16 Städt. Tiefbauamt Mannheim.

Arbeitsvergebung. **Stellung von Gespannen** für die Müllabfuhr, Straßenbegießung und Sinkkastenreinigung in den Vororten Mannheims. Bedingungen und Auskunft: Amtsgebäude II, D 1, 5/6, Zimmer 28. Einreichungstermin: Samstag, 14. März 1936, vorm. 11 Uhr, Zimmer 28. Zuschlagsfrist bis 14. April 1936. 16 Städt. Tiefbauamt Mannheim.

Handelsregistereinträge

a) vom 3. März 1936:

Bensel & Co., Mannheim. Die Kommanditgesellschaft hat am 25. Februar 1936 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist Adolf Bensel, Bankier, Heidelberg. Sind mehrere persönlich haftende Gesellschafter vorhanden, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Gesellschafter gemeinsam oder durch einen Gesellschafter in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Gesellschaft hat drei Kommanditisten. Dem Bankbeamten Karl Belz in Mannheim ist Prokura erteilt. Geschäftszweig: Betrieb eines Bankgeschäftes. — Geschäftslokal: O 7 Nr. 17.

b) vom 4. März 1936:

Tesaron-Werk Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Kaufmann Heinrich Mintrop in Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Julius Levi Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dr. Hermann Levi ist nicht mehr Geschäftsführer.

Mannheimer Schürzenfabrik Baum & Co., Mannheim. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1936. Persönlich haftende Gesellschafter sind Sigmund Baum, Kaufmann, und Sigmund Baum Ehefrau, Erna geb. Siegel, beide in Mannheim. — Geschäftslokal: Waldhofstraße 77.

Industrielle Handels-Gesellschaft Schiller & Co., Mannheim. Ein Kommanditist ist ausgeschieden und ein Kommanditist ist eingetreten. Die Prokuristen Heinrich Bodie u. Paul Dick sind gestorben, die Prokura von Carl Theißen ist erloschen.

Fritz M. Lehr, Mannheim. Gertrud Kayser geb. Lehr in Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Februar 1936 begonnen.

Hermann Günther, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Güntoplast-Farbenfabrik Herm. Günther.

Gebr. Abenheimer, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 4

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Tanzschule Stündebeek N 7, 8 Tel. 230 06

Zur Konfirmation erfreuen Sie Ihre Gäste mit Kaffee von Greulich N 4, 13. Java-Mokka- und Wiener Mischung ¼ Pfund Mk. 2.–, 1.80, 1.40 mit süßer Sahne: jede Tasse ein Gedicht

Füttert Vieh-Lebertran Emulsion (Mischfutter) Kannen zu 1, 2½ u. 5 kg. Gew. Futterkalkmischung Marke Schulze Extra 5 Pfund RM. 1.50 G. Schulz Futtermittel-Fabrikation MANNHEIM S 5, 4.

Diese erstaunliche Entdeckung ermöglicht es Ihnen, heute den Qualen, die Sie durch das Stechen der Hühneraugen, durch brennende, geschwollene Füße, Hornhaut und Schwielen erleiden, ein Ende zu machen. Das Mittel ist einfach, billig und sicher wirkend. Stellen Sie Ihre Füße in ein Bad mit warmem Wasser, das eine Handvoll Saltrat Rodell enthält. Dieses sauerstoffhaltige Bad lindert sofort den Schmerz und die Entzündung. Die kräftigen und wirksamen Salze dringen tief in die Poren und weichen die Hühneraugen auf, so daß sie aufhören, Sie zu quälen. Die Schwellung geht schnell zurück. Sie können oft Schuhe tragen, die eine Nummer kleiner sind, und bequem den ganzen Tag gehen. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36

Verkäufe

Rent. Unternehmen besond. Umstände halber günstig zu verkaufen. Erforderlich: Kaufm. Kenntnisse sowie 8000 RM. Kapital. Angebote unter Z O 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1790

Geschäftshaus nächst Paradepl., mit mod. Laden, Garagen, Magazinräum., Wohnungen sehr günstig für 48 000.– RM., b. 10 000.– RM Anzahlg. zu verkf. B. Weber, Immob., U 4, 1. *4451

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen auf Teilzahlung bei **W. Lampert, L 6, 12** Telefon 21222/21

Vermischtes

Treppen-Reinigung übern. 5806 Reinigungs-Inst. **Lorenz,** Lenaustraße 46, Telephon 528 11.

Automarkt

Lastzug 10–12 To. Ladefähigkeit, f. Dauerbeschäftigung gesucht. Angeb. unt. Z D 199 an die Geschäftsst. 1704

Horex 500 ccm Touren Modell 36 in kompl. Ausstattung und Autohaus Fußschaltung nur Mk. **985.–** Islinger & Reiss Kraggenthalstr. 37 Tel. 40756

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 6a Telephon 34171

Eine Klein-Anzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Offene Stellen

Routinierte Stoffverkäufer (Anzug-, Mantel- u. Kostümstoffe) zum Verkauf an Private auch auf Teilzahlungsbasis gesucht. **Beste Erfolgs-Kollektion! Sehr günstige Verkaufspreise! Provision wird sofort ausgezahlt!** Es wollen sich nur arische Herren melden, die an intensives, erfolgreiches Arbeiten wirklich gewöhnt sind. — Ausführliche Zuschriften an **Gerner Textilfabrikation unter VM 99. Versand Ernst Rauh, Gera**

Nähmaschine vers., mit Garantie, RM. 75.–; versenk., mit Garant. RM. 95.–; Singer, gebraucht, versenkbar, RM. 75.–; Pfaff, gebraucht, RM. 28.–; Schrank-Nähmasch. 150.– Pfaffenhuber H 1, 14

Einige **zurückgeholte** guterhaltene **Fahrräder** sowie **neue, am Lack** leicht beschädigt, billig zu verkaufen. Fahrradhaus **Doppler J 2, 8**

Großer Gelegenh.-Kauf Umzugshalber verkaufe aus gut. Hs., enorm bill.: **Versilb. Lüster** versilb. **Wandarme** kompl. Schlafzi., Beleuchtung, gut. Oelgemälde, div. Kunstgegenstände, Bodenbelag, Velour u. Bouclé, Tennisschläg., Fechtgarn. Fernspr. 424 78

Beteiligungen

Welche(r) Dame od. Herr beteil. sich m. 500–1000 RM. an bedeut. Sache? – Angeb. u. Nr. B H 192 a. Ala, B.-Baden, Langestraße 66. 5906

Unterricht

Wer ert. Spezial-**Unterricht?** Zuschr. u. O D 47 an d. Geschäftsstelle. *4445

Lest die NMZ!

Der Kauf einer **Fortuna** Schreibmaschine, prüfen Unverbindl. Vorführung durch **Emil Eder** Werderstraße 4 Telephon 40931

Beiladegelegenheit für einz. gebr. Möbel nach Kassel, sowie Gießen, Herolsheim od. Oberbarten gesucht. Rollstr. Nr. 36, parterre links. *4458

Hunde-Amme für 10 Tage alte Airedale-Terrier sofort gesucht. K. Mangold, Rhm., Tel. 274 87 *4456

Automarkt

Fordtraktor m. Magnetzündung und elektr. Licht, erneuert, billigst zu verkaufen. Zuschriften unt. Nr. 17 218 Anzeigenfrenz, Rathaus Heidelberg. 5615

Jmmobilien

Baupartner ernste, schnellentschlossene, für sof. Erstellung eines Eigenheimes mit je zwei 2 od. 3 Zimmer im Almengebiet oder Käfertal-Süd gesucht. ⅓ Eigenkapital erforderlich. Restfinanzierung gesichert. Höchst günst. Beding. Zuschriften unt. F W 49 an die Geschäftsst. d. Bl. 9245

Einfamilien-Villen und Bauplätze in Oststadt, Neuostheim u. Feudenheim günstig zu verkaufen durch **Kaiser** Immobilien **L 8, 11** Telefon 265 13. 3705

Etagenhaus nächst d. Waldpark 4 × 5 Zim., Bad, Diele, Garten, frei co. RM. 30 000.— Anzahl. sehr bill. zu verkaufen durch **K. Sack** Immobilien, N 5, 16. Fernspr. 201 18. 5866

Kriegs 9236 **Servierfräulein** gesucht. K 4, 7.

Ehrlich, fleißiges **Mädchen** f. Geschäftshaushalt a. 1. 4. gesucht. Adr. i. d. Gesch. *4450

Geldverkehr

100.– von Selbstgeber zu leihen gesucht. Monatl. Rückz. u. guten Zins. Angeb. u. F S 80 an d. Geschäftsstelle. *4421

Verkäufe

Gut erhaltenes **Klavier** eine gr. Schrank, Diwan weg. Raummangels preisw. zu verkaufen. — Auskunft bei *4409 Debler, Langstr. Nr. 12.

Weg. Haushaltauflösung billig abzugeben: **Büfett, Standuhr** nußb. Bett nußb., Gasherd, Eisschrank u. a. m. Rollstr. 36, part., links. *4422

Billige neue **Chaiselongues** mod. Bez., verstellb. 20.–, 22.–, 24.–, 26.–, 28.–, 32.– Couches ab 36.– Bettcouch 95.– Polstersess. 15.– **Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8** 3773

Kompl. Bett, Waschtisch, Nachttisch, Sofa, Zinkwanne und Kochkessel zu verkauf. B 7, 16, II. *4095

Schrank 3-türig gebraucht, weg. Platzmangel für RM. **48.–** abzugeben. **H. Baumann** Möbellager U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz.

Zu verk. neue Hose kerngesch. Qual., f. m. Weite 38.— und Lodencape. Collinistr. 10, 3. St. l. *4288

Mietgesuche

7-Zim.-Wohnung m. Heizung in Luisenpark-Gegend, evtl. Villen-Wohnung, von ruhig. gebildeter Familie zum 1. 5. gesucht. Entsprechend. Einfamilienhaus in Feudenheim nicht ausgeschlossen. Angebote unter Z E 200 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1799

5- bis 6-Zim.-Wohnung mit Zubehör, auch in 2-Fam.-Haus in guter Wohnlage, Rheinlage bevorzugt, zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Eilangeb. erb. Gebr. Weiß, München, Bayerstraße 13. 5508

Aelteres Akad. Ehepaar in guten Verhältn., dem seine bisherige Wohnung in der Augustaanlage infolge der Aufl. Erschütt. durch Autos zu unruhig wird, sucht zum 1. Juli oder auch 1. Oktober **freundl. u. sonnig. gel. 5-Zimmer-Wohnung** in der Oststadt, nicht über 2 Tr. hoch. Gefl. Zuschrift., die bei noch ungek. Mietverhältn. vertraul. behandelt werden, erb. unt. G E 18 an die Geschäftsst. d. Bl. *4446

2- bis 3-Zim.-Wohnung v. pünktl. Mieterin zum 1. 5. gesucht. Studentin, bevorz. Miete. bis 42 RM Angeb. u. F T 37 an d. Geschäftsstelle. *4435

Staatsbeamtin sucht *4465 **1- bis 2-Zim.-Wohnung** Miete voraus. Angeb. u. G H 51 a. d. Geschäftsst.

Weinkeller m. Versandraum und Büro zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis unt. F Q 34 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 5299

2 Zim. u. Küche zum 1. 4. zu miet. gesucht. Angebote unter F R 35 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4417

2- oder 3-Zim.-Wohng. in gut. Hause 1. 1. 4. oder später zu miet. gesucht. Angeb. u. G C 21 a. d. Geschäftsst. *4444

Nähe Wasserturm oder Oststadt **Gut möbl. Zim.** in möbl., freier Lage, v. berufst. Fräulein zu miet. gesucht. Angebote unter F X 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4497

Lest die NMZ!

Isr. Gemeinde Gottesdienstzeiten: Samstag, 7. März — Hauptsynagoge: vorabend 6.15 Uhr, vormittag 9.00 Uhr; Jugendgottesdienst 14.45 Uhr; Mincha 3.30 Uhr; Sabbatausgang abends 7 Uhr; Sonntagmorgen 7.30. An den Wochentagen: morgens 7.00 Uhr, abends 5.30 Uhr. Claussynagoge: vorabend 6.15 Uhr, vormittag 7.30 Uhr und 8.30 Uhr; Mincha 3.30 Uhr; Sabbatausgang abends 7 Uhr; Sonntagmorgen 6.30. An den Wochentagen: morgens 6.45 Uhr, nachmittags 5.30 Uhr, abends 7.00 Uhr.

Vermietungen

L 13, 3: schön. 1. St. 5-6 Zimmer einger. Bad, geb. Veranda, Garten u. all. Zubeh., zum 1. 4. od. später zu ver. Eignet sich sehr als Wohnung mit Büro. Näh. 2. Stock. 1756

5 Zimmer als Büro od. Wohnung, neu hergerichtet, P 2, 1, gegenüber Hauptpost, 1 Treppe hoch, zu vermieten. Zu erfragen: L 7, 4a, 2 Treppen. 1778

Oststadt: herrl. I. Etage 5 Zimmer mit Doppelbalkon, zu vermieten. *4490 Otto-Beck-Straße 4, Friedenberger.

L 15, 2, 1 Treppe 9228 **4-Zimmer-Wohnung** Balkon, Küche, Speisek., Mansarde, Keller, zum 1. April od. später zu vermieten. Näheres L 15, 16.

Mollstraße 36, hochparterre links **Schöne 4-Zimmer-Wohnung** mit Bad zu vermieten. Auskunft daselbst. *4488

Laden mit 2 Nebenräumen, letztere zur Wohnung geeignet für Wohnung, Lager oder Werkstätte, Miete RM 56.— sofort od. später zu vermieten. *4416 R 4, 13.

Saal ca. 300 qm, zu gewerbl. Zwecken zu vermieten. Näher. zwischen 10 u. 2 Uhr in L 4, 4, 1 Treppe links. 847

Lagerraum auch als *4426 **Werkstatt** geeignet, ca. 60 qm, gegenüber Tennisplatz, el. Licht, Torrind., preisw. zu vermieten. Näh. bei **Hahn, S 6, 31,** Fernspr. 273 34.

Kl. Werkstatt evtl. als Lager bill. zu vermiet. U 4, 8, bei Ell. *4427

5-Zimmer-Wohnung Diele Badezim., Speisekammer, Belvedere D 7, 24 zu verm. *4465

Möbl. Zimmer m. Penf., fl. W., Damenh., m 1 o. 2 Bett., bef., z. v. O 7, 26, I. *4498

Große, heizbare **Einzelboxe** zu RM 12.— d. M. zu verm. 1799 Birk & Bolduf, Werftstr. 25/28.

5-Zimmer-Wohnung beste Oststadtlage, mit Wintergarten, Bad, Mans. und Zubehör zum 1. 4. zu vermieten. Näheres 2679 Fernruf 428 13.

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer P 4, 4/7,** Teleph. 226 81.

Geräumige **3-Zim.-Wohng.** m. Bad, Speisek., Mans., Keller, Neckarau, Nähe Park, zum 1. 4. zu vermieten. Erfragen **Emil Geier,** Neckarau, Holunderstr. 11, parterre. *4436

Augusta-Anl.! 2 leere, große, **schöne Zimmer** ohne Küche an bessere Dame oder Herrn zum 1. 4. 36 abzugeb. Anz. u. D R 75 an d. Geschäftsstelle. 9230

2 Zim. u. Küche preisw. z. v. Ertr. T 3, 12 (Laden). *4420

Leeres Zimmer an Einzelperson zu verm. *4429 F 6, 5, 3. Stock.

Leeres Zimmer zu verm. *4490 Hirk, T 4, 2.

Möbl. Zimmer zu verm. *4491 J 6, 11, Becker.

Möbl. Zimmer m. Badben. z. v. Qu 1, 12, 4. St. l. 9201

Schöne, große, sonnige **3-Zim.-Wohng.** mit Loggia und Zubehör, zum 1. April od. später zu verm. Käfertal, Wormser Str. 38

Saub. möbl. Zi. zu verm. *4419 G 5, 3, 2 Trepp.

Nächst Luisenring Gutl. mit Pens., groß. schön möbl. **ZIMMER** a. H. od. Frl. z. vermiet. Zuna Luisenstraße 17, II. *4403

Zum Umzug Stragula von Böllinger